Nr. 105. Sonnabend, den 5. Mai 1906. 38. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Redakteur Simbeck

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt.

Der deutsche Kronprinz

vollendet an diesem Sonntage sein 24. Lebensjahr. Des 6. Mai in diesem Jahre besonders zu gedenken, liegt nahe; ist es doch der erste Geburtstag, den der Erbe der deutschen und der preußischen Krone an der Seite seiner liebreizenden Gemahlin begeht. Die begeisterten Jubelgrüße, die am 6. Juni vorigen Jahres dem Kronprinzenpaare in der Reichshauptstadt bei seiner Vermählung entgegenschallten und die in allen deutschen Landen ein millionenstimmiges Echo fanden, sind noch in aller Erinnerung; sie sind ein Zeichen dafür, welch frohe Erwartungen und herzliche Wünsche die Bevölkerung mit dieser Hochzeit verbindet. Der künftige deutsche Kaiser hat Sympathien in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes gewonnen; die natürliche Schlichtheit und Leutseligkeit seines Auftretens haben ihm die Herzen zugewandt. Das deutsche Volk liebt seinen Kronprinzen, der in bescheidener Stille seinen Weg zurücklegt und sich gebildet hat für die gewaltigen Aufgaben, die einst auf seinen Schultern ruhen werden. Kronprinz Friedrich Wilhelm ist der Träger unserer Hoffnung, er ist aber auch der Träger unseres Vertrauens. Denn wenn auch auf den Blättern seines Lebens noch keine große Taten verzeichnet sind, so bürgt doch die Vergangenheit seines Hauses, so bürgt sein Charakter dafür, daß er sich als echter Hohenzoller erweisen wird, als Erbe jener Hohenzollernamt, mit der die Begriffe der Tüchtigkeit, des Pflichtbewußtseins und der Vaterlandsliebe, der soldatischen Tatkraft und der klaren Ehrlichkeit verbunden sind. Die Segenswünsche seiner Gemahlin, seiner kaiserlichen Eltern und seiner Geschwister verbinden sich heute mit denen des deutschen Volkes, über das er einst zu herrschen berufen ist. Möge ihm die Erfüllung dieser Wünsche im reichsten Maße zuteil werden!

Politische Uebersicht.

— **Kiel,** 4. Mai. Bei den Arbeiten zur Bergung des Anfangs Dezember 1905 gesunkenen Torpedobootes „S. 126" ist es heute gelungen, fünf von den noch im Boote befindlichen Leichen zu bergen.

Maßregelungen russischer Polen.

Posen, 4. Mai. Polnische Blätter melden: Polnische Lehrer im russischen Grenzgebiet, die wegen ihrer Weigerung, im amtlichen Verkehr russisch zu sprechen, verhaftet worden waren, sind wegen Ueberfüllung der Gefängnisse entlassen worden. Für ihr Vergehen aber sollen nun die Bewohner des Kreises Rippin durch Erlegung einer Geldstrafe von 30 000 Rubel büßen. Bei einem Führer der Polen im Ausstande, dem Gutsbesitzer Lissowski auf Piaschkowo, der sich weigerte, die Strafe zu zahlen, sind 30 Dragoner als Zwangseinquartierung untergebracht worden.

Die Wahlen in Ungarn.

Ofenpest, 4. Mai. Von 386 bisher bekannten Wahlen entfallen 232 (!) auf die Kossuthpartei, 68 auf die Verfassungspartei, 30 auf die radikale Volkspartei, 32 auf die Nationalitäten, 3 auf die Demokraten, eine auf die Sozialisten.

Witte's Abschiedsgesuch genehmigt.

St. Petersburg, 4. Mai. Der Zar hat das Demissionsgesuch des Ministerpräsidenten Grafen Witte angenommen. Zu seinem Nachfolger ist Goremykin ernannt, der früher bereits als Minister des Innern der Regierung angehörte.

Weitere Nachrichten s. i mandern Blatt.

Attentatsversuche i Frankreich

Ueber das Eisenbahnunglück auf der Nordbahn, wobei ein Güterzug mit dem Expreßzug von Cherbourg nach Paris zusammenstieß, durchschwirren jetzt höchstseltsame Gerüchte Publikum und Blätter.

Paris, 4. Mai. Das schlimmste Vorkommnis der „Maifeier" ist von den Behörden geheim gehalten worden. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das schwere Eisenbahnunglück bei Andresy auf ein Verbrechen zurückzuführen ist. Der Rapide, der die 120 Passagiere des „Kaiser Wilhelm der Große" vom norddeutschen Lloyd in Cherbourg übernahm, hatte große Verspätung. Die Depesche, welche den Expreß nach Paris und den letzten Vorstationen signalisieren sollte, kam nicht an; dagegen erhielten der Stationschef der Gare St. Lazare sowie andere Bahnvorsteher eine telegraphische Mitteilung, der Rapide werde wegen Nichteintreffens des Dampfers ausfallen. Diese Depesche ist von bisher unbekannter Stelle ausgegangen, und nach Lage der Dinge muß man annehmen, daß sie in verbrecherischer Absicht geschickt worden ist. 30 Kilometer von Paris stieß der Rapide in seiner rasenden Fahrt mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzug zusammen; der Speisewagen des Luxuszuges fuhr, so unglaublich es klingt, über Tender und Lokomotive hinweg und stürzte dann um. Drei Beamte auf der Lokomotive und der Koch des Speisewagens wurden getötet, etwa 15 Passagiere verwundet. Wie durch ein Wunder wurde die schlimmste Katastrophe verhütet — niemand kann verstehen, daß nicht alle im Speisewagen befindlichen Personen tot waren. Immerhin waren unter den Verletzten der mexikanische Finanzminister Limantour, der zur Hochzeit des spanischen Königs entsandt ist, seine Frau, der mexikanische Geschäftsträger in Madrid, Bastini, der Millionär Iturbe, Fürst Poniatowski und der Vertreter des Lloyd in Paris, Karganoff. Während man diese Herrschaften aus den Trümmern des Speisewagens herauszog, plünderte eine Bande von Landstreichern das Gepäck!! Die Polizei glaubt sich einem wahren Komplott gegenüber zu befinden, da die Patronen der Weiche, welche wegen des Nichtsignalisierens des Rapide geöffnet wurde, weggeschafft worden waren.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag beriet der Reichstag die Zigarettensteuervorlage.

Der erste Redner, Abg. Jäger (Ztr.) blieb bei der Unruhe des Hauses vollständig unverständlich. Präsident Graf Ballestrem bat um Ruhe und erinnerte die Heren daran, daß sie ja einen sehr schönen Raum für Privatgespräche hätten, draußen in der Wandelhalle. (Heiterkeit.)

Schatzsekretär **v. Stengel** glaubte die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem von der Kommission beschlossenen Banderollen-Steuersystem (Anbringung von Steuerzeichen an den Packungen, die vom Hersteller und Großhändler nur vollständig geschlossen abgegeben werden dürfen) in Aussicht stellen zu können.

Abg. **v. Elm** (Soz.) bekämpfte die Vorlage. Die Banderollensteuer habe sich bereits in Amerika als undurchführbar herausgestellt und die Steuer nach dem Werte

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 81

Fredine schlug erstaunt das Blatt auseinander; wer konnte etwas von ihr wollen? Und während Lothar aufmerksam sie beobachtete und jeden Zug des bleichen Gesichtchens zu erforschen sich bemühte, las sie: „Sehr verehrter Herr Graf! Ich wende mich an Sie, da ich erstens nicht weiß, ob die Fürstin Manguelio so weit hergestellt ist, daß sie persönlich Briefe, wie den meinigen, empfangen darf, und zweitens, weil sie als Vormund doch Ihre Einwilligung geben müssen. Ich will mich einem Manne gegenüber kurz fassen. Sie werden mich verstehen, auch ohne viel Redefloskeln! Mit einem Worte: Ich liebe die reizende Fredine, liebe sie, seit ich sie damals, so unwürdig behandelt, in Mailand kennen lernte. Ihr keuscher Sinn, ihre unberührte Jungfräulichkeit rührten mein Herz; ihr Stolz, ihre Beharrlichkeit, mit der sie klaglos alles trug, flößten mir die höchste Achtung ein, und nun sie frei ist, möchte ich das Kleinod erringen, um es besser zu schützen und zu bewahren, als es bisher geschah! Sprechen Sie für mich, Graf Trach! Ich will mit der vorläufigen Einwilligung zufrieden sein, will warten, bis die Zeit es erlaubt, daß ich mein Glück bekannt mache. Werben Sie für mich! Ich gehe alle Bedingungen ein, die Sie als Vormund etwa stellen möchten, nur antworten Sie bald und hoffentlich mit „ja" Ihrem sehr ergebenen Graf Kongsburg."

Fredine hatte das Schreiben zu Ende gelesen, ohne daß eine Wimper ihrer schönen Augen sich bewegt hätte; jetzt sah sie auf, und ein schmerzlich fragender und doch so stolz leuchtender Blick heftete sich auf Lothars Züge: „Was raten Sie mir, Herr Vormund?" fragte sie herausfordernd. „So werben Sie doch für Ihren Freund!"

„Fredine," entgegnete Lothar weich, „wenn Sie so fragen können, dann hat Ihr Herz schon „nein" gesagt, ich, als Mann, würde in solchem Falle nur meinem Herzen folgen; wie könnte ich einem Frauengemüt zumuten, guten Rat vom Vormund anzunehmen!"

Fredine blickte ihn sinnend an, sein treues Auge hing fragend an ihren Lippen, sie hatte das Gefühl, als könne sie mit einem Worte ihm bittereren Schmerz bereiten als Vergeltung für das Weh, das er ihr angetan; sie schwankte einen Augenblick und weidete sich an der Spannung in seinen Zügen: „So schreiben Sie „nein", sagte sie endlich kurz und bestimmt.

Ein Blick, so heiß, so liebevoll schoß aus den treuen Augen zu ihr hinüber, wie sie ihn kannte von früher her, dann ergriff er ihre Hand und preßte sie glühend an seine Lippen: „Ich danke Ihnen, Fredine!" stammelte bebend sein Mund.

Einen Augenblick übermannte der alte Zauber das junge Weib, ihr Auge erwiderte den Glutstrahl, und ihre Hand gab den innigen Druck zurück; dann aber wallte es stolz auf in ihrem Herzen: „Er hatte auch nur sein Herz gefragt, und es hatte für eine andere entschieden!"

„Schreiben Sie bald, Graf Trach," wandte sie sich dann völlig ruhig an den Vormund, „ich habe gern jegliches Geschäft bald erledigt!"

Es lag eine Aufforderung zum Gehen in ihren Worten, die Lothar wohl verstand. Er erhob sich, und sagte mit einem tieftraurigen Lächeln „Gute Nacht". Wie konnte ein so junges Wesen so bitter, so gefühllos sein!

Wieder waren Wochen verstrichen. Die Februarsonne lachte hell zu den hohen Schloßfenstern herein. Diesen Monat noch wollte Fredine bleiben, zum März hatte sie ihre Abreise festgesetzt, zuerst wollte sie ein Bad aufsuchen, dann einen dauernden Wohnsitz wählen.

Sie war täglich mit Lothar zusammengekommen, hatte er doch immer hier zu tun, und jedesmal war es ihr klarer geworden, daß ein Zusammensein mit ihm ihre Nerven derart alterierte, daß ihre Gesundheit dadurch leiden mußte. Er war immer liebevoll und gütig gegen sie, ja voll der zartesten Rücksicht, und doch lag für sie etwas, ihren Stolz täglich Verwundendes in seinem Wesen.

Seine liebevolle Art erschien ihr wie väterliche Würde, die er ihr gegenüber zur Schau trage. Seine Rücksicht war die einem Kranken gegenüber wohl angebrachte Nachgiebigkeit, die sie verabscheute, und dann . . warum sprach er nie von seiner Gattin, von seinem Hause?

Seitdem er ihr dieses Haus als Obdach angeboten, hatte er wieder sein Daheim erwähnt; sie nahm sich tagtäglich vor, selbst nach seiner Frau zu fragen, und dann wollte im geeigneten Moment das Wort nicht über ihre Lippen, sie fühlte, bei dem bloßen Gedanken schon, das Blut heiß zum Herzen dringen, und fürchtete ein Erröten beim Aussprechen; aber nie und nimmer durfte und sollte Lothar, „der alte Onkel Lothar", glauben, sie gönne ihm sein Glück nicht. Ihr konnte es ja auch gleich sein, ob er verheiratet sei oder nicht, und ihr war es gleich, ganz gleich! Das sagte sie sich täglich mit stolz erhobenem Haupte.

Aehnliche Gedanken mochten wohl auch jetzt hinter der weißen Stirn arbeiten, als die junge Fürstin den Weg hinabblickte, der unter ihren Fenstern gerade in den Park führte.

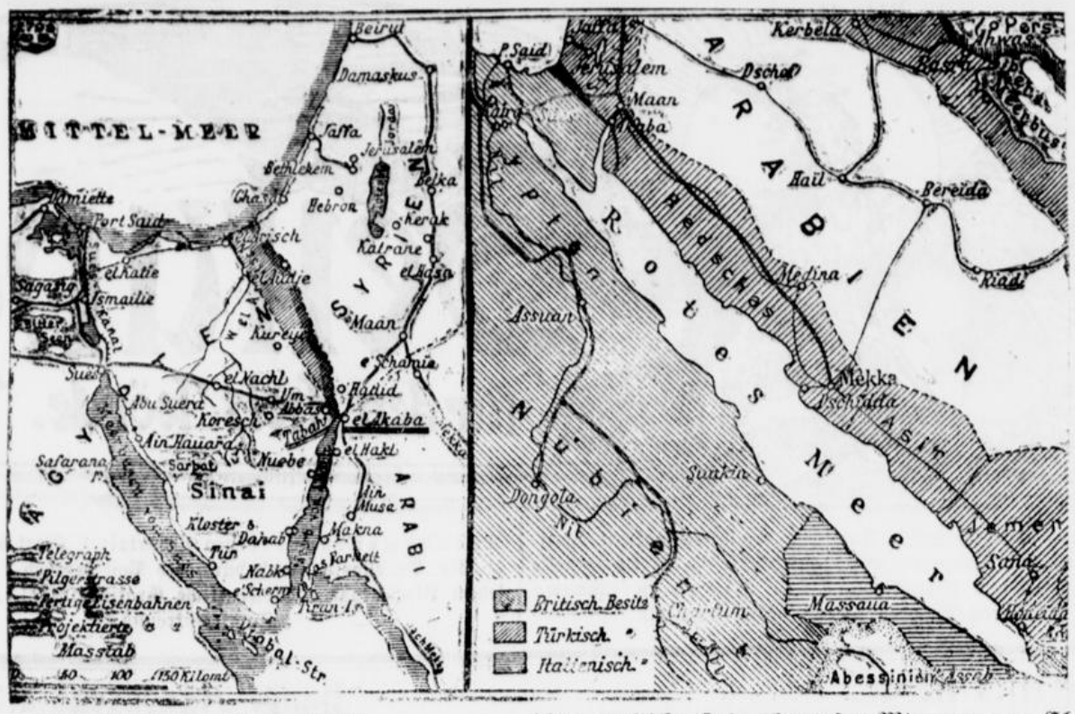
In den letzten Tagen hatte die Sonne so warm über den dunklen Tannen gestanden, daß der weiße Schneemantel allmählich aufgetaut war und nun die alten Bäume, mit grünem Nadelkleide, funkelnd zur Nachmittagssonne aufblickten. Selbst das braune Moos zeigte zarte, hellgrüne Spitzchen, die sich sehnend der Sonne entgegenstreckten. Wie hatte sonst das erste, leise „Werden" in der Natur Fredines Herz bewegt und wie kalt ließ es sie jetzt! Lag dieses Sonst denn so weit ab von dem Jetzt?

Vor zwei Jahren, kurz vor der Weihnachtszeit, war sie als fröhliches Mädchen hinausgezogen in die Welt, um nach kurzer Zeit als ein verlassenes Weib wieder heimzukehren in das verödete Vaterhaus! O, warum hatte man sie nicht hier gelassen, sie war ja so glücklich gewesen, hatte nichts vom Leben verlangt, gar nichts, als was sie besaß . . gar nichts? Ihre Gedanken stockten, da bog eine hohe, schlanke Gestalt den Weg zum Schlosse ein, ihr Herz zitterte, und sie hatte doch die ganze Zeit über ausgeschaut nach ihm, der jetzt beflügelten Schrittes auf sie zueilte.

Der letzte Abendstrahl fiel golden zum Fenster hinein, als nach kurzer Zeit, nach leisem Klopfen, und nach dem noch leiseren „Herein" Lothar auf der Schwelle ihres Zimmers erschien.

Fredine war ihm entgegengeschritten, die rote Wintersonne umfloß wie mit einem Strahlenscheine die liebliche Gestalt und spielte in hellen Reflexen auf dem herrlichen Haare.

Lothar blieb wie gebannt stehen, ehe er die Tür hinter sich ins Schloß zog: „Fredine, süße, kleine Fredine!" klang es von seinen Lippen ihr entgegen, und aller Stolz, alle Hoheit, mit der sie sich hatte wappnen wollen, fiel von ihr herab wie ein Gewand, das nicht für sie bestimmt gewesen. 137,20



Der türkisch-ägyptische Streit.

Der türkisch-ägyptische Grenzstreit ist allmählich zu einem türkisch-englischen Konflikt geworden und dürfte der Türkei von neuem schwere Opfer auferlegen. Denn trotz aller Anstrengungen und Rüstungen kann die Türkei garnicht daran denken, wegen des strittigen Dreiecks, das unsere Karten unseren Lesern genau angibt, einen Krieg anzufangen, der schon entschieden wäre, bevor er eigentlich zur Eröffnung käme. Der Ort El Akabah an der Bucht von Sinai ist zweifellos türkisch. Ihr Gegenüber liegt auf ägyptischem Gebiet Tabah und an dem Mittelländischen Meere bildet El Arisch die Grenzstation auf ägyptischem Gebiete. Die Türkei hat sich dadurch ins Unrecht gesetzt, daß ihre Truppen in beiden Orten die Grenzpfeiler beseitigt haben. Da gleichzeitig in El Akabah, also unmittelbar gegenüber dem ägyptischen Tabah, Befestigungen von den Türken errichtet werden, so ist die Erregung in Aegypten begreiflich.

Ueber den Stand des Konfliktes melden die neuesten Telegramme folgendes:

London, 4. Mai. Wie Daily Tribune meldet, ist der englische Kriegsdampfer Minerva von Elarisch zurückgekehrt und bestätigt die Wegnahme der Grenzzeichen und Telegraphenstangen, sowie das vor zwei Tagen verbreitete Gerücht, daß die Türken einen Ort, eine Meille jenseits der ägyptischen Grenze besetzt hätten.

Konstantinopel, 4. Mai. Im Ildiz und in den Kreisen der Pforte verlautet, daß der Khedive auf den Besitz von Tabah kein Gewicht lege und daß Aeußerungen von seiner Seite vorliegen, wonach die Ursache des Konflikts auf englischer Seite zu suchen sei.

London, 4 Mai. Die englische Regierung richtete gestern an die Pforte eine Note, die dem Inhalte nach gleichbedeutend mit einem Ultimatum ist und das letzte Wort Englands zu den türkischen Uebergriffen auf der Halbinsel Sinai darstellt. Sie verlangt die Zurückziehung der türkischen Truppen von dem ägyptischen Grund und Boden. Der französische und russische Botschafter in Konstantinopel unterstützen die Vorstellungen des englischen Botschafters betr. Besetzung der zu Aegypten gehörigen Gebiete durch die Türkei. — S. Telegramm.

---

werde die Verminderung der Güte der teueren Zigaretten herbeiführen.

Abg. **Held** (ntl.) verteidigte die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Wiemer** (fr. Volkp.) sah schwere Nachteile für Fabrikanten und Publikum voraus. Als kleinstes Uebel hätte man einen Zuschlag zum Rohtabakzoll wählen sollen.

Weiterberatung Sonnabend, außerdem Stempelgesetz.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 5. Mai.

** **(Zu dem Plane einer gemeinsamen Betriebszentrale des Elektrizitätswerkes Mark** und des Kommunalverbandes Dortmund Stadt und Land erfahren wir, so schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.", daß das Elektrizitätswerk Mark mit der Absicht umgeht, ein eigenes Elektrizitätswerk als Stromerzeugungsquelle für Hagen und die benachbarten Kreise zu errichten. Man hofft, daß sich an dieses Elektrizitätswerk unter gewissen Bedingungen auch die Stadt Dortmund als Stromabnehmerin anschließt. Außerdem hat es den Anschein, als ob auch das Rhein.-Westfäl. Elektrizitätswerk dieser Zentrale Strom abnehmen würde, offenbar, um als Beteiligter am Platze zu sein, sobald wieder einmal die Frage eines Anschlusses dieses Gebietes an das Rhein.-Westfäl. Elektrizitätswerk aufgerollt werden sollte. Die Gemeinden, welche sich dieser Betriebszentrale anschließen, treten lediglich als Abnehmer auf, um den Strom weiter an die Anschlußinhaber zu verkaufen.

§§ **(Schöffengericht.)** Wegen Bettelns wurden drei Angeklagte zu 5, 7 und 2 Tagen Haft verurteilt. — Abgewiesen mit einer Berufung gegen einen polizeilichen Strafbefehl wurde der Arbeiter Heinr. M. — Freigesprochen wegen Mangels an Beweisen wurde der des Diebstahls angeklagte Fuhrknecht Fr. B. von hier. — Eine weitere Sache betreffend Berufung gegen einen polizeilichen Strafbefehl gegen den Musiker J. von hier wegen Musizierens im Bahnwagen wurde zwecks weiterer Beweiserhebung vertagt. — Auf einen Monat ins Gefängnis wandern muß der oft vorbestrafte Arbeiter St., der dem Steinbruchbesitzer Schumacher in Buchholz Eisenteile im Werte von 30 bis 40 Mk. entwendet hat. — Wegen einer dreisten Schwindelei erhielten die Arbeiter W. und Sp., beide vielfach vorbestraft, 7 bezw. 5 Tage Haft. — Zu zwei Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind, wurde der Erdarbeiter D. verurteilt. Er hatte von der Wirtin Externbrink in Geiseke für 45 Mark Getränke und 10 Mk. bar unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erhalten.

** **(Im Freischütz)** konzertiert am morgigen Sonntage die hier von den Bismarckfesten auf Hohensyburg her bestens bekannte Kapelle der Münsterischen Kürassiere. Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt. Dann bleibt alsdann ein Teil desselben für Nichtkonzertbesucher frei.

** **(Erweiterungen des Dortmunder Wasserwerks.)** Aus Dortmund wird geschrieben: Die Anforderungen, die an das Wasserwerk gestellt werden, wachsen mit dem Fortschreiten der Industrie und der Zunahme der Bevölkerung ganz beträchtlich. Nach der Zunahme des Verbrauches in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres ist auf einen Mehrverbrauch von rund 6 000 000 Kbm. Wasser zu rechnen. In der nächsten Zeit wird noch ein Großabnehmer, und zwar die Filiale des Rheinisch-Westf. Elektrizitätswerkes auf Zeche Wiedendahlbank sich wahrscheinlich dem Dortmunder Wasserwerk anschließen und zwar mit einem Jahresverbrauch von etwa 1 Million Kbm. Da die Leistungsfähigkeit des Werkes namentlich in den Sommermonaten schon zu wünschen übrig läßt, ist den Stadtverordneten eine Vorlage auf Bewilligung eines Kredites von 300 000 Mark zugegangen, die zum schleunigen Erweiterungsbau verwendet werden sollen. Die in Aussicht genommene Erweiterung erfordert einen Geldaufwand von mehreren Millionen, deren Verwendung sich auf mehrere Jahre verteilen wird.

** **Reichsmark,** 4. Mai. (Raubanfall.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der von Romberg'schen Waldung hierselbst auf dem Wege, welcher von Wittbräuke nach Bittermark führt, der 14jährige Knabe Wilhelm Engelmann aus Ahlenberg von drei 17- bis 18jährigen Burschen angefallen und zu Boden geworfen. Sie suchten bei ihm Geld, der Knabe hatte solches aber nicht bei sich. Daraufhin schoß einer der Räuber dem Jungen eine Kugel in den Unterleib, so daß der Aermste, nachdem man ihn gefunden, dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Nach Ausführung der entsetzlichen Tat suchten die Verbrecher das Weite. Die sofort aufgenommene Verfolgung ist bis jetzt leider erfolglos geblieben.

Weitere Nachrichten s. im anderen Blatt.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 4. Mai. (Früh verdorben) ist der erst 13 Jahre alte Schüler Emil Werner aus Iserlohn, welcher sich gestern vor der Strafkammer in Hagen zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 4. September vor. Jrs. im benachbarten Dünngsen an einem Mädchen unter 14 Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Der Angeklagte kommt mit 2 Wochen Gefängnis davon. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt.

Hagen, 5. Mai. (Privattel.) Den Gipfel der Unverfrorenheit haben die Arbeiter einer hiesigen Pianofortefabrik erklommen. Sie waren wegen Teilnahme an der Maifeier auf 3 Tage ausgesperrt worden und haben nun beschlossen, ihrerseits noch 3 Tage zu feiern.

* **Dortmund,** 4 Mai (Mordverdacht.) Unter dem dringenden Verdacht, die Ehefrau Treder in Eving ermordet zu haben, wurde heute der Bergmann Balkmann, der mit der Familie Treder in einem Hause wohnte, verhaftet.

Dortmund, 5. Mai. (Privattel.) Jetzt sind auch die letzten beiden Leichen in der Borussia-Grube geborgen worden.

* **Halver,** 4. Mai. (Ein Wunder.) Vor ungefähr eineinhalb Jahren fiel ein damals etwa 13jähriger Knabe mit dem Hinterkopf auf das Eis und hatte seitdem infolge der Gehirnerschütterung Gehör und Sprache vollständig verloren. Vor einigen Tagen weckte ihn der Bruder morgens durch einen leichten Schlag vor den Kopf, worauf der Taubstumme einen Schmerzenslaut von sich gab. Gehör und Sprache waren plötzlich wiedergekehrt und haben sich seitdem erhalten.

* **Altenbeken,** 4. Mai. (Vom Unglückstunnel.) Durch einen Sprengschuß, der vorzeitig losging, wurden bei den Arbeiten im Unglückstunnel drei Arbeiter ziemlich schwer verletzt, sodaß sie dem Vinzenz-Hospitale in Paderborn zugeführt werden mußten.

* **Salzkotten,** 4. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem gegen 2 Uhr niedergehenden Gewitter wurde der im Felde mit Kartoffelpflanzen beschäftigte Ackerwirt Köhnhorn von hier vom Blitze erschlagen und eine ebenda beschäftigte Schwester desselben schwer verletzt. Die Lufttemperatur war niedrig und eigentlich nicht derart, ein Gewitter zu erzeugen; das Gewiter war leichter Natur.

* **Barmen,** 4. Mai. Die Behörde hat über die Stadt wegen eines gestern verendeten tollwütigen Hundes erneut die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

* **Elberfeld,** 4. Mai. (Tötlicher Sturz.) Aus einem Fenster des vierten Stockes stürzte vorgestern nachmittag gegen 6 Uhr der 2 Jahre alte Junge des in der Rödigerstraße wohnenden Riemendrehers Friedrich Büchsenschütz. Das Kind war sofort tot. Die Eltern hatten die Wohnung neu bezogen. Der Unglücksfall ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Fenster in der früheren Wohnung sich nach innen öffneten, in der neuen Wohnung dagegen nach außen. Das Kind hatte sich offenbar gegen das nicht völlig geschlossene Fenster angelehnt, und dieses hat nachgegeben.

* **Essen,** 4. Mai. (Untreue Beamte.) Im Betriebe der Rheinisch-Westfälischen Zeitung haben in der letzten Zeit mehrere Angestellte beträchtliche Unterschlagungen vorgenommen. In der Essener Geschäftsstelle hat ein Angestellter eine größere Summe unterschlagen. Der Leiter der Duisburger Filiale wurde wegen Unterschlagung von 8000 Mark verhaftet.

* **Solingen,** 4 Mai. (Schwarze Pocken.) Das Dienstmädchen Masereit, das vor einigen Tagen von Gelsenkirchen kommend hier zugereist war, mußte gestern, weil pockenverdächtig, isoliert werden. Der Verdacht, daß es sich um schwarze Pocken handelt, wird heute vom Kreisarzt bestätigt.

* **Köln,** 4. Mai. (Die Stiefmutter.) Das Schöffengericht verurteilte heute eine zu Esch wohnende Frau Hubert Paschen wegen fortgesetzter Mißhandlung ihrer Stiefkinder zu einem Monat Gefängnis. Die Frau hatte aus gleichem Grunde früher zwei Monate erhalten. Der als Sachverständige hinzugezogene Arzt bekundete, daß die beiden Kinder mit bewußter Grausamkeit mißhandelt wurden. Es wurden solche Stellen des Körpers gewählt, an denen die Schmerzempfindung die heftigste ist.

* **Köln,** 4. Mai. (Eine saubere Mutter.) Die Frau Pasbach, welche am Eichhof ein Bordell betreibt, holte aus Mecheln ihre Tochter, um ihr eine Modistinnenstelle zu verschaffen. In Wirklichkeit brachte sie dieselbe in ein Dirnenhaus in der Bolstraße, wo ein zufällig eintretender Belgier sie befreite. Wegen schwerer Kuppelei wurde die saubere Mutter heute von der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das brav erzogene Kind wurde in einem Kloster untergebracht.

Völklingen (Regbez. Trier), 4. Mai. Vor einiger Zeit erkrankten die drei hiesigen katholischen Geistlichen nach dem Genuß von Fischspeisen und es zeigten sich Vergiftungserscheinungen. Gestern mußten sie ins Krankenhaus überführt werden, da ihr Zustand sich verschlimmerte.

M.-Gladbach, 5. Mai. (Einen Sprengungsversuch durch Dauerreden) leistete sich ein sozialdemokratischer Redner auf einer von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes. Zunächst sprach der Aachener Bezirksvorsitzende über das Zweistuhlsystem in Aachen. Dann meldete sich ein sozialdemokratischer Redner, der annähernd zwei Stunden sprach. Als er gegen Mitternacht unter dem Radau der Genossen noch immer weiter redete, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die somit ergebnislos verlief.

Weitere Nachrichten s. im anderen Blatt.

Kleine Chronik.

Hannover, 4. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Naturheilkundigen Jütte wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen an hypnotisierten Mädchen, zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Posen, 4. Mai. Bei der Station Kollin fuhr heute in der 6. Stunde der Personenzug der Strecke Posen-Stargard in einen Güterzug. Die Lokomotive und ein Postwagen gingen in Trümmer, ein Zugführer, ein Postschaffner, sämtlich aus Posen, leicht verletzt.

Wien, 4. Mai. Der Generalmajor Graf Ludwig Breda hat sich heute morgen in selbstmörderischer Absicht durch zwei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. Die Motive sind unbekannt.

Weitere Nachrichten s. im anderen Blatt.

Vermischtes.

(Ein sinkendes Dorf.) Das in anmutiger Landschaft bei Lüttich gelegene Dorf Glain wird in Kürze nicht mehr bestehen. Die dortigen drei Kohlengruben wurden so tief ausgeschürft, daß die Erdschicht, auf der sich das Dorf erhebt, die Last nicht mehr zu tragen vermag und der Boden sich seit längerer Zeit senkt oder auseinanderklafft. Eine Anzahl von Häusern ist, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, über Nacht zu Ruinen geworden, manche stehen schief und drohen jeden Augenblick einzustürzen, auch solide Neubauten entgingen solchem Schicksal nicht. Eine Frau sah sich, als sie ihr Häuschen betrat, plötzlich infolge Senkung des Erdge-

Nr. 105 Sonnabend, den 5. Mai 1906. 38. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Wochenschau

(Von unserm Berliner Bureau.)

Der 2. Teil der parlamentarischen Session hat jetzt eingesetzt und es hat fast den Anschin, als ob diese Sessionsperiode einen etwas interessanteren Verlauf nehmen wird, als die entsetzlichen öden Debatten, welche man hauptsächlich im Reichstage während des Winters zu hören bekam. Der Reichstag hat jetzt die zweite Lesung der Reichsfinanzreform in Angriff genommen und bereits die Brausteuer gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Auch die Mehrzahl der übrigen Steuervorlagen dürfte wohl in ähnlicher Weise zur Verabschiedung gelangen,

Eine hochwichtige Aufgabe hat auch das preußische Abgeordnetenhaus noch vor sich, die Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes, über dessen Ausgang man augenblicklich auch noch in ungewissem sich befindet. Die Nationalliberalen haben nunmehr das Tischtuch zwischen sich und den übrigen Kompromißparteien ganz und gar zerschnitten, nachdem der am meisten streitige Punkt die Auswahl der Rektoren durch die Staatsbehörden im Sinne der Regierungsvorlage entschieden worden ist, während man von nationalliberaler Seite die Beibehaltung des status quo verlangt hatte. Sehr bedeutungsvoll war auch die Haltung des Zentrums, welches sich wider alles Erwarten der Stimme enthielt, obwohl die Partei dem Gesetze gegenüber eine durchaus wohlwollende Haltung bisher bezeugt hatte. Das führende Organ der Zentrumspartei erklärt diese Haltung damit, daß schwerwiegende Bedenken des Zentrums, namentlich hinsichtlich der konfessionellen Bestimmungen durch die Kommissionsverhandlungen nicht zerstreut worden seien, und so wäre es nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum auch im Plenum die gleiche Haltung einnähme. Jedenfalls hat sich die innere Situation in Preußen augenblicklich zugespitzt und wie auch der Ausgang sein möge, so läßt sich doch schon heute sagen, daß die Tage des Herrn Studt gezählt sind.

In den letzten Wochen war wieder einmal die Fata morgana der liberalen Einigung aufgetaucht. Von Ostpreußen her kam die Kunde, daß zwischen den Nationalliberalen und den freisinnigen Parteien ein Wahlkompromiß abgeschlossen worden sei, das zwar noch weit von dem von manchen Idealisten erträumten liberalen Block war, aber doch geeignet war, dem Wahlkampf zwischen verschiedenen Parteien die Schärfe zu nehmen. Es lag nahe, ein ähnliches Vorgehen auch andrwärts zu erwarten und als die Reichstagsersatzwahl in Darmstadt kam, konnte man glauben, daß nunmehr die Probe auf das Exempel gemacht würde; aber man hat sich doch getäuscht, die vereinigten Freisinnigen und Demokraten entschieden sich, bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten und nicht für den Nationalliberalen zu stimmen. Mögen hierbei auch lokale Momente und der der Linken nicht genehme Kandidat in Frage komen, so wird diese Entscheidung auch im freisinnigen Lager selbst verschiedentlich sehr peinlich empfunden, weil diese Entscheidung so rade in einem Augenblick erfolgt ist, wo man bemüht war, eine Annäherung mit den Nationalliberalen herzustellen; es wird auch darauf hingewiesen, daß in Darmstadt die Linke für den Sozialdemokraten stimmen will, während eben dieselbe Partei in dem Wahlkreise Hagen mit den schärfsten Mitteln die liberalen Gegner bekämpft. Die Darmstädter Entscheidung dürfte wohl auf die liberalen Einigungsbestrebungen nicht ohne Rückschlag bleiben.

Krisen scheinen jetzt in der Luft zu liegen. Herr von Witte geht man endlich definitiv, nachdem schon oft genung sein Rücktritt als bevorstehend angekündigt worden war. Seine Position war unhaltbar geworden, nachdem er sehen mußte, daß Durnowo und dessen Gesinnungsgenossen mehr und mehr Einfluß beim Zaren gewannen. Auch der Wahlausfall, welcher für die Fortschrittler eine große Mehrheit erbrachte, mag in Zarskoje Selo gegen Witte eingenommen haben und so packt er nunmehr seine Koffer, nachdem ihm zuletzt noch die große Auslandsanleihe trotz nicht beträchtlicher Hindernisse gelungen ist. Wäre nur Witte etwas energischer gewesen, dann hätte bei ihm bei seinen aufgeklärten, dabei aber doch gemäßigten Anschauungen das Heil für Rußland kommen können. So aber versagte er und geht von der Stätte, an welcher jetzt wieder der alte Geist einkehren dürfte. Für Rußland bedeutet das Scheiden Wittes einen schweren Verlust und man muß wieder pessimistischer denn je hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Landes in die Zukunft sehen.

Das Schicksal Wittes hat nun auch Herr von Gautsch geteilt, da es ihm nicht gelungen ist, sich für seine Wahlreform eine ausreichende Mehrheit zu sichern. Die Polen, die ihm überhaupt niemals grün waren, haben ihm ein Bein gestellt, und er ist tatsächlich darüber gestolpert. Ob freilich die Polen hiervon viel Nutzen haben werden, bleibt fraglich, denn sein Nachfolger Prinz Hohenlohe erklärte ausdrücklich, ihnen nicht mehr Mandate zu bewilligen, wie Gautsch ihnen versheißen und auch sonst die Politik desselben fortzusetzen, wenn gleich einige Aenderungen an der Wahlreform selbst vorgenommen werden sollen.

Den Angehörigen der „grande nation“ war in dieser Woche das Herz in die Hosentäsche gefallen. Zum ersten Mal wollten die Sozialisten die Maifeier in größerem Maßstabe begehen und natürlich glaubte man nichts anderes, als daß ungeheuere Tumulte die Folge sein würden. Nach Paris wurde daher ein großes Waffengebot gesandt, das aber nicht viel zu tun hatte, denn es kam nur zu unbedeutenden Zusammenstößen, wie sie bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen. Aehnlich ist es auch in der Provinz gegangen. An diesem Sonntag finden die Wahlen statt, auf deren Ausgang man umsomehr gespannt sein darf, da es diesmal entgegen ursprünglicher Annahme um ein eigentliches Stichwort für die Wahlkampagne fehlt.

Politische Uebersicht.

Die Arbeit des Reichskanzlers.

Zum Kapitel „Ueberarbeit des Reichskanzlers“ erhält die Köln. Ztg. von kundiger Seite eine Zuschrift, die zu dem Schluß kommt, daß Sommerarbeit und Sonntagsarbeit die beiden wichtigsten Gründe der Ueberarbeitung sind. In einzelnen wird über die Tätigkeit des Fürsten Bülow gesagt: Nicht die Repräsentation, sondern die Arbeit im eigentlichen Sinne hat zur Ueberarbeit geführt. Fürst Bülow ist jetzt in Berlin nahezu neun Jahre im Amt, davon drei als Staatssekretär, sechs als Reichskanzler. Während dieser Zeit hat er, und das ist der springende Punkt, nicht einen Tag die Geschäfte aus der Hand gegeben und seit seiner Botschafterzeit hat er die Freuden eines Urlaubes mit völliger Ausspannung nicht mehr gekannt. Wer den Verhältnissen nähersteht, weiß, daß auch während des Aufenthaltes in der Sommerfrische die Arbeit des Reichskanzlers in unerbittlicher Regelmäßigkeit weitergegangen ist. Ein vollständiger Beamtenstab begleitete ihn, die Vormittagsstunden sind von den laufenden Arbeiten ausgefüllt, jedes politische Telegramm, jeder wichtige Brief geht durch seine Hand. In die Sommerfrische fällt auch vielfach die Vorbereitung gesetzgeberischer Arbeiten und parlamentarischer Aufgaben. Dazu kommt seine eigenste Leistung, die ihm niemand abzunehmen vermag, die Herstellung der Einheit innerhalb der Leitung der Staatsgeschäfte, der sicheren Fühlung im Staatsministerium in steter Uebereinstimmung mit den Reichsinstanzen, der vertrauensvollen Beziehungen unter allen in Frage kommenden Persönlichkeiten, an erster Stelle auch mit den Bundesfürsten. Und wie er sich eine längere wirkliche Ausspannung versagt hat, so hat er auch eine Gewohnheit durch alle die Jahre beibehalten, die sich auch an dem gesundesten Organismus rächen muß, die Sonntagsarbeit. Wer einen Blick in die Amtsstuben der Berliner Wilhemstraße tun kann, weiß, daß dort keine Sonntagsruhe ist und zwar am wenigsten für die leitende Persönlichkeit, für den Reichskanzler.

Uebungssatz für das 12. Armeekorps.

— **Dresden**, 4. Mai. Es steht jetzt fest, daß bei der Anlage des neuen Truppenübungsplatzes für das 12. Armeekorps die Dörfer Otterschütz, Quosdorf und Zietsch verschwinden werden. Der Militärfiskus kauft sie an, und die Artillerie wird die Döfer als Ziele benützen. Die Kaufverträge sind bereits abgeschlossen. Die Besitzer siedeln sich in der Nachbarschaft an, einzelne wollen auch in der deutschen Ostmark sich eine neue Heimat gründen. Der Uebungsplatz faßt etwa eine Quadratmeile und erstreckt sich von Königsbrück bis an die preußische Grenze. Es handelt sich um sehr schlechten Ackerboden. Sein Ankaufspreis wird etwa 5 Mill. Mark betragen, ebensoviel werden die militärischen Anlagen kosten.

Nochmals: die „abgehauene Hand“.

Justizrat Dr. Mamroth veröffentlicht über den bedauerlichen Vorgang in Breslau, bei dem einem Arbeiter die Hand durch den Säbel eines Schutzmannes so verletzt wurde, daß sie abgenommen werden mußte, ausführliche Mitteilungen, die mit anderen Berichten durchaus nicht übereinstimmen. Danach soll der Vorgang sich in einem Hause ereignet haben, in das der Verletzte geflohen sei. Justizrat Mamroth gibt an, daß seine Mitteilungen auf den Aussagen des Verletzten selbst und einer Anzahl von unbeteiligten und vertrauenswürdigen Personen beruhten. Wir nehmen von dieser Veröffentlichung Kenntnis, müssen aber, da vorläufig Behauptung gegen Behauptung und Mitteilung gegen Mitteilung steht, unser endgültiges Urteil uns vorbehalten, bis die Angelegenheit durch die Behörde oder durchs Gericht völlig geklärt wird.

Erzbischof Stablewski und die Strazvereine.

Bekanntlich hat Erzbischof Stablewski den deutschen Geistlichen seiner Diözese verboten, den Vereinen deutscher Katholiken als Mitglieder beizutreten, und die deutschen Geistlichen haben das Gebot, obwohl es in schroffer Form und ohne stichhaltige Begründung erfolgte, befolgt. Den polnischen Geistlichen, die Mitglieder des polnischen Ostmarkenvereins Straz sind, hatte der Erzbischof dagegen das Verbot der Mitgliedschaft nicht auferlegt, sondern nur das der Annahme von leitenden Stellen in dem Verein. Welche Antwort die polnischen Geistlichen darauf ihrem Bischof erteilten, geht aus folgender Mitteilung der „Germania“ hervor:

„Mit Genugtuung erfüllt uns der pflichtmäßige Gehorsam der deutschen Geistlichen, indem sie bedingungslos der oberhirtlichen Aufforderung, aus den deutschen katholischen Vereinen auszutreten, nachgekommen sind. Um so bedauerlicher ist aber das Lob, das die in Krakau erscheinende Nova Reforma dem Widerstand widmet, den polnische Geistliche ihrem Oberhirten entgegenzusetzen wagen. Dieselbe läßt sich unter dem 6. April aus Posen schreiben: „Bei uns fangen die durch die beiden Runderlasse des Erzbischofs Dr. v. Stablewski aufgeregten Gemüter an, sich allmählich zu beruhigen. Dies brachte unsere patriotische Geistlichkeit zuwege, die auch nicht einen Augenblick aufgehört hat, für die Bestrebungen des Strazvereins einzutreten. In fast allen von dem Strazverein einberufenen Versammlungen (und es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht eine oder mehrere abgehalten werden) treten die polnischen Geistlichen als Redner auf und schlagene überall einen durch und durch nationalen Ton an. Es hat sich also herausgestellt, daß die erzbischöflichen Rundschreiben nicht imstande waren, dem Strazverein zu schaden, daß die preußische Regierung keinen Nutzen und keinen Schaden von ihnen haben würde, und deshalb wurde der Gedanke, eine große Protestversammlung einzuberufen, aufgegeben. Und falls der Erzbischof keine falschen Schritte weiter in der Sache einschlägt, wird die polnische Allgemeinheit ihm diese unangebrachte Uebertreibung verzeihen, die wir vielleicht wirklich mit der Krankheit des Erzbischofs entschuldigen.“

Dieser Antwort des polnischen Vereins und seiner Geistlichkeit entsprechen die neuesten Taten, die von ihm gemeldet werden. Unter seiner Leitung wird nämlich jetzt von Lemberg aus ein schwarzes Buch herausgegeben, das die Namen aller Polen enthält, die jemals an die Ansiedlungskommission verkauft haben. Dieser neue Vorstoß in Verbindung mit neuen heftigen Angriffen, die in der letzten Starosten-Versammlung des Vereins gegen den Erzbischof gerichtet wurden, hat nun endlich auch dessen Geduld zum Reißen gebracht. Wie uns aus Posen telegraphisch gemeldet wird, ist gestern ein Erlaß des Erzbischofs erschienen, der sämtlichen Geistlichen die Mitgliedschaft der Vereins verbietet und ihren sofortigen Austritt fordert. Auf die Wirkung dieses Erlasses darf man neugierig sein. (Köln. Ztg.)

Die „Maifestzeitung".

Die diesjährige „Maifestzeitung" der Sozialdemokratie, die allerdings an abgeschmackten Phrasen in Wort und Bild das Menschenmöglichste leistet, hat selbst dem Genossen Heinrich Braun nicht imponieren können. Er schreibt heute darüber in seiner „Neuen Gesellschaft" folgendes:

„Die drei Arbeiter auf dem Titelbild der deutschen Maifestzeitschrift sind brave Leute, die in Alltagsstimmung und Alltagsgewohnheit beisammen stehen und vielleicht gerade verabreden, wo sie am Feierabend ihren Skat dreschen werden. Und die als „Gegenwart und Zukunft" bezeichneten sechs Gedichte sind gut gemeinte, gereimte Prosa, die man sich noch allenfalls als Zeichen der Feierabendsdilettanterei eines guten Genossen im stillen Winkel eines Parteitagblättchens gefallen läßt, die aber zum größten Feiertage des Proletariats ganz und gar nicht passen."

Aber auch der übrige Inhalt gefällt ihm nicht. Er meint, es wäre besser gewesen, der Artikel der sattsam bekannten Genossin Roland-Holst, in dem die Gegner des Generalstreikes „Feinde des Proletariats" genannt werden, wäre ihrer Feder nicht entschlüpft, da sich unter den „Besten der Genossen" noch einige befänden, die sich mit dem Gedanken des Generalstreikes nicht befreunden könnten. Zum Schlusse führt er die Worte an, die der russische Genosse Pleschanoff seinerzeit an die bürgerlichen Künstler richtete: „Eure Uhr ist abgelaufen, die Nacht geht zu Ende, der wirkliche Tag beginnt!" und bemerkt dazu, angesichts der Maifestzeitung müsse man hinter diese Worte ein Fragezeichen setzen; nicht darauf komme es an, daß Maler und Dichter überzeugte Marxisten, sondern darauf, daß sie große Künster seien. Wenn man in der Sozialdemokratie über den Journalismus ebenso dächte, wie Genosse Braun über sozialistische Maler und Dichter, würde es wohl um die Parteipresse nicht so schlecht bestellt sein, wie zurzeit.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 5. Mai.

** **(Festgabe zum Provinzial-Gustav-Adolf-Fest.)** Wir entnehmen dem evang. Sonntagsblatt für die beiden Schwerter Gemeinden folgendes: Der nächste Monat schon wird den beiden evangelischen Gemeinden hier den erwarteten Gast zuführen, den Westfälischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Es ist im Laufe der Jahre zu einer schönen und feststehenden Sitte geworden, daß einem so werten Gaste von der Synode und namentlich von den evangelischen Gemeinden, in deren Mitte er sein Ziel aufschlägt, nicht nur ein herzlicher Willkommensgruß, sondern auch ein ehrendes Gastgeschenk dargeboten wird. Als unser Verein vor zwei Jahren in Hamm tagte, sind ihm zur Erfüllung seiner hohen Aufgaben vom Festorte ca. 5000 Mark gespendet. Wir werden hier schwerlich so hoch kommen, aber wir wollen doch tun, was unsere Kräfte erlauben, um am Festtage mit Ehren bestehen zu können. In den allernächsten Tagen soll mit der Einsammlung der Gustav-Adolf-Festspende der Anfang gemacht werden. Wie wollen keinen einzigen Evangelischen überschlagen, keine Familie, keinen Einzelstehenden, jedem soll Gelegenheit gegeben werden, sich nach dem Maße seines Könnens und Wollens an dieser Ehrengabe zu betätigen. Wir wollen die Begüterten in den Gemeinden herzlich bitten, das Herz und die Hand und den Beutel einmal recht weit aufzumachen, wollen auch jede noch so geringe Gabe des im Schweiße seines Angesichtes arbeitenden Mannes dankbar annehmen und wollen uns bemühen, auch das Scherflein der Witwe mit dem Maße unseres Heilandes zu messen. Kommt dann in der nächsten Zeit der beauftragte Sammler und klopft auch an unsere Tür, um die von uns bereitgehaltene Gabe abzuholen, so wollen wir ihn freundlich aufnehmen und dankbaren Herzens weiter ziehen lassen. Wir werden an den Festtagen noch hören, wie sehr der Gustav-Adolf-Verein unserer Liebe wert ist und wie sehr er unsere Gaben bedarf, um seine hohen Ziele verwirklichen zu können. Auf denn zur fröhlichen Tat; lassen wir es uns ein Opfer kosten. Gott segne den Verein und das Werk der Bruderliebe.

§§ **(Eine wichtige Entscheidung für Hausbesitzer)** betr. Bauen über die Fluchtlinie veröffentlicht die „Köln. Ztg.": Mit dem Tage, an dem die Offenlegung beginnt, tritt die Beschränkung des Grundeigentümers endgiltig ein, daß Neubauten, Um- und Ausbauten über die Fluchtlinie hinaus versagt werden können. Als im März 1904 ein neuer Fluchtlinienplan für den Klosterstraße in Kleve von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden war, stellte es sich heraus, daß das Haus eines Fleischermeisters von der Fluchtlinie durchschnitten wurde. Der Fleischermeister hatte ohne Erfolg die Erlaubnis nachgesucht, zwei Fenster in seinem Laden durch ein großes Schaufenster ersetzen zu dürfen. Als er dann das Schaufenster ohne polizeiliche Genehmigung einsetzen ließ, erhielt er die polizeiliche Aufforderung, das Fenster wieder zu entfernen. Nach fruchtloser Beschwerde beim Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten erhob er Klage beim Oberverwaltungsgericht mit der Begründung, daß die Einsetzung des Schaufensters nicht als Umbau anzusehen sei. Nur das Aussehen des Hauses sei verändert worden, eine Veränderung der Substanz des Gebäudes sei nicht eingetreten. Das Oberverwaltungsgericht hob auch den Bescheid des Oberpräsidenten nebst der polizeilichen Verfügung auf und betonte, die Einsetzung des Schaufensters könne nicht als Umbau angesehen werden; die Beseitigung des Schaufensters habe mithin auf Grund des § 11 des Fluchtliniengesetzes nicht gefordert werden können. Ein Umbau sei nur dann anzunehmen, wo es sich um eine das Bauwerk teilweise umgestaltende Veränderung der Substanz im Innern oder Aeußern handle.

** **(Der hiesige St. Josephs-Verein)** begeht am Sonntag, den 6. Mai, abends im Saale des Herrn Hufnagel sein 37jähriges Stiftungsfest, bestehend in Festrede des Herrn Pater Dr. Liese vom Jesuitenorden und Aufführung des Oratoriums „St. Joseph," geistliches Schauspiel in sechs lebenden Bildern mit Gesang und Deklamation. Da der S. Josephs-Verein keine Kosten und Mühen gescheut hat, das Fest zu einem würdigen zu gestalten, so ist daher der Besuch desselben allen kath. Bewohnern in Stadt und Umgebung sehr zu empfehlen, zumal der Reinertrag zur Ausschmückung der neuen Kirche verwandt werden soll.

** **(Der Sauerländische Gebirgsverein,)** der seine Tätigkeit der Erschließung des schönsten Gebirgslandes der Provinz Westfalen widmet, zählt jetzt, wie aus dem in der 16. Generalversammlung am verflossenen Samstag in Hagen vorgetragenen Geschäftsbericht hervorgeht, 10 200 Mitglieder in 137 Abteilungen. Die Hauptaufgabe des letzten Jahre: Bezeichnung der durchgehenden Touristenwege (Hauptwanderstrecken durch das ganze Sauerland) steht unmittelbar vor dem Abschluß. Die Herausgabe eines Sauerland-Albums ist gesichert, und zur Förderung des Touristenverkehrs soll ein Sommerfrischen- und Gasthofverzeichnis zur Ausgabe gelangen, während die Frage der Einrichtung von Schülerherbergen im Sauerlande durch eine Sonderkommission beraten wird. Die Bestrebungen des Vereins unterstützen bis jetzt 81 Gemeinden und Städte mit insgesamt jährlich 7760 Mark. Die Einnahme betrug im Jahre 105 37 825 Mark, die Ausgabe 18 331 Mark, der Vermögensstand 19 493 Mark.

** **(Die Geistlichkeit und die Fürsorgeerziehung.)** Die königlichen Landeskonsistorien geben folgenden Erlaß des Justizministers Dr. Beseler über Benachrichtigung der Geistlichen in Fürsorgeerziehungssachen bekannt: 1. Sobald von dem Vormundschaftsgericht ein Beschluß auf Ablehnung der Fürsorgeerziehung gefaßt ist, hat der Gerichtsschreiber den im Verfahren gehörten Geistlichen hiervon durch eine kurz gefaßte Mitteilung in Kenntnis zu setzen. 2. Wird ein auf Unterbringung zur Fürsorgererziehung lautender Gerichtsbeschluß in der Beschwerdeinstanz aufgehoben und die Unterbringung abgelehnt, so hat der Gerichtsschreiber des Beschwerdegerichts dem genannten Geistlichen eine entsprechende Mitteilung zu machen. Im übrigen vertraue ich, daß die Gerichte in den Fällen, in denen der zuständige Geistliche zur näheren Kenntnisnahme von dem Verlaufe der Sache um Einsicht der Gerichtsakten oder um Erteilung einer Abschrift des ergangenen Beschlusses ersucht, von dem ihnen zustehenden freien Ermessen — und zwar einerlei, ob die Unterbringung des Minderjährigen angeordnet oder abgelehnt worden ist — in wohlwollendem Sinne Gebrauch machen werden, sofern dem Gesuch ohne Verzögerung des Verfahrens stattgegeben werden kann.

Aus der Arbeit der Westfälischen Diakonissenhäuser. Die Schwesternzahl des Diakonissenhauses Sarepta bei Bielefeld betrug am 1. Januar 1905 1056, am Anfang dieses Jahres 1089. Schwestern arbeiteten auf den verschiedensten Gebieten der Inneren Mission. Sie bedienten 55 Krankenhäuser, 2 Irrenanstalten, 27 Siechen- und Pflegehäuser, 12 Häuser für Epileptische, 8 Pensionate und Erholungshäuser, 9 Waisen- und Kinderheime, 6 Sommerstationen, 9 Mägdeherbergen und Asyle, 5 Handarbeitsschulen, 110 Gemeindepflegen, 117 Kinderschulen. Je älter ein Diakonissenhaus wird, desto mehr müde und sterbende Schwestern. Für diese ein Heim zu schaffen, mußte die alte Bäckerei herhalten. 28 kleine freundliche Räume stehen nun in „Eliashütte" den Schwestern bereit, die Feierabend gemacht haben im Dienst. Nachwuchs ist nötig, wo mehr und mehr Schwestern ausgespannt werden, die Anforderungen an das Mutterhaus sich aber nicht mindern.

Westfalen und Rheinland.

* **Castrop,** 4. Mai. (An Genickstarre) erkrankt ist die 12 Jahre alte Schülerin Emma Steinberg von hier. Das Kind ist dem evangelischen Krankenhause hier zugeführt und polizeilicherseits die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

* **Hamm,** 4. Mai. (Recht „appetitliche" Zustände) wurden durch die Polizei in der Pferdemetzgerei des Herrn Silversmit, Wilhelmstraße, aufgedeckt. Am Samstag präsentierte auf dem Polizeibureau eine Frau eine von obigem Metzger gekaufte Wurst, die durch und durch verdorben war. Auf Veranlassung des hiesigen Nahrungsmittel-Chemikers, dem die fragliche Wurst zur Untersuchung überwiesen wurde, fand dann im Beisein des Herrn Kreistierarztes und eines Polizeibeamten eine Revision des Geschäftslokales statt. Hierbei wurde eine Menge verdorbener Fleischabfälle und Gedärme vorgefunden, die sofort der Vernichtung anheimfielen. Ein Strafverfahren wird diese „saubere" Wurstmacherei wohl noch besonders nach sich ziehen.

* **Bochum,** 4. Mai. (Eine kranke Krankenkasse.) In der Generalversammlung der Krankenkasse der Gesamtinnung wurde der Jahresbericht erstattet, der ein recht ungünstiges Bild von dem Stand der Kassenverhältnisse gab. Am Schlusse des Jahres gehörten der Kasse 102 männliche und 46 weibliche Mitglieder an. Die Einnahme hat 11 192,92 Mark, die Ausgabe 11 105,57 Mark betragen. Der Reservefonds von 2049,05 Mark ist vollständig aufgebraucht. Die finanziellen Verhältnisse sind derart, daß auch für das laufende Jahr eine Besserung nicht zu erwarten ist. Der Kassenvorstand ist der Meinung, daß die Auflösung der Kasse und der Uebertritt der Mitglieder zur Ortskrankenkasse die beste Lösung seien, um aus dieser unangenehmen Situation herauszukommen. Kassen- und Buchführung befinden sich nach dem Bericht der Rechnungsführer in bester Ordnung. Dem Vorstand und der Verwaltung wurde Entlastung erteilt.

* **Duisburg,** 4. Mai. (Ein kaiserliches Geschenk.) Die Veranstalter des am 12., 13. und 14. Mai stattfindenden Rosengarten-Basars hatten an die Kaiserin das Gesuch gerichtet, die Wohltätigkeitsanstalt dadurch auszuzeichnen, daß die hohe Frau ein Geschenk zum Zwecke des Verkaufs auf dem Basar widmet. Die Kaiserin hat diesem Gesuche bereitwilligst entsprochen. Bei der Basarleitung traf das Menzelsche Gemälde „Flötenkonzert in Sanssouci" als Geschenk der Kaiserin ein.

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 82

Tränen schossen ihr unbewußt in die großen Kinderaugen, und fast wäre sie in die Arme geeilt, die sich ihr so sehnsüchtig entgegenstreckten. Da fiel ihr zum Glück ein, daß ja seit jener Zeit, wo sie den Platz an seinem Herzen so heiß begehrt hatte, zwei Jahre vergangen seien .. und nun der Platz einer anderen gehörte!

Sie ließ die Arme kraftlos sinken, die sich schon erhoben, und ihre Stimme zur Ruhe zwingend, sagte sie hastig, ihm jede Gelegenheit nehmend, ihr ins Wort zu fallen: „Ich hatte heute vor, nach Meißendorf zu kommen, meine Abreise steht nahe bevor, zuletzt gibt es noch so viel zu tun, und ich wollte doch Ihrer .. Ihrer Gemahlin", nun war das Wort über die Lippen, „Ihrer Gemahlin wenigstens danken, daß sie Ihnen erlaubt, mir so viele Zeit zu widmen; es geschah ja nur aus Dankbarkeit für meinen Vater, den mir Gott so früh genommen."

Ihre Kraft war erschöpft, die Tränen, die ihr vorhin in die Augen gestiegen, flossen jetzt unaufhaltsam, sie preßte die schmalen Finger vor das Gesicht und wäre umgesunken, wenn nicht zwei kräftige Arme sie stützend umfaßt hätten.

„Fredine, meine süße, geliebte Fredine, was sprichst Du da von meiner Gattin? Ich habe nie ein anderes Bild im Herzen getragen, als Deines, meine Sehnsucht hat nur Dir gegolten, sieh mich an, mein Lieb, sage mir, daß Du mein sein willst!"

Sie hatte den Kopf von seiner Schulter erhoben und schaute ihn an voll Liebe, aber wie eine Träumende, die den schönen Traum nicht entfliehen lassen will: „Und Asta? Und die Hausfrau von der Du sprachst?" fragte sie zögernd.

Lothar lachte hell auf, daß das zitternde Wesen in seinem Arme erschreckt zusammenfuhr: „Eine Asta hat nie in einer Beziehung zu mir gestanden und meine Hausfrau? Das ist eine Stiefcousine meines Onkels, der mir Meißendorf vermachte, und die mir die Wirtschaft führt, weil ich nie, nie heiraten wollte, seitdem meine süße Fredine einen andern gewählt!"

Fredine schauerte leise zusammen bei der Erinnerung, die Lothars Worte in ihr wach riefen.

Aber Lothar schloß sie fest in seine Arme, als wolle er Vergangenes von ihrer lieben Person abdrängen, dann sagte er feierlich: „Heute sind es zwei Jahre, daß ich auf meine Bitte um Deine Hand mir Antwort holen sollte; Du wurdest da siebzehn Jahre alt und solltest an diesem Tage selbst entscheiden, ob Du mein sein wolltest. Man führte Dich in die Residenz, damit Du andere Männer kennen lernen solltest, um Vergleiche zu ziehen. Als der Tag kam, wo ich die Antwort haben sollte, da brauchte ich sie nicht durch Worte bestätigen zu lassen, da sagte mir Dein Blick, Dein ganzes Wesen, daß ich vergessen sei!"

Fredine schlang die Arme um seinen Hals und schmiegte ihr Gesichtchen fest an seine Wange: „Nie, nie warst Du vergessen, Du wolltest mich ja nicht, trotz meiner heißen Liebe zu Dir, und da empörte sich mein Stolz und trieb mich in all das Elend, das ich durchlebt!"

Lothar blickte gespannt auf: „Das sind dunkle Punkte, die wir, in Liebe vereint, aufhellen müssen; jetzt aber gib mir Antwort, mein Lieb: willst Du die Meine sein?"

„Ewig, mein Lothar!" scholl es beseligt zurück, und ein langer Kuß besiegelte den Bund zweier Herzen, die das Schicksal bestimmt gehabt hatte, ihr Glück sich zu erringen durch Not und Gefahr!

* * *

Wieder war es Herbst geworden und wieder sauste der Wind um die Steinkanten des Schlosses, heulte in schauerlichen Melodien durch Baum und Strauch und peitschte ganze Wassermassen gegen die hohen Fenster.

Die kleine Gesellschaft da drinnen störte der Aufruhr draußen nicht; sie hatte Besseres zu tun, als auf den wilden Gesellen draußen zu achten, der mit zügellosem Ungestüm sein Wesen trieb. Vor einer Stunde hatte der Segen Gottes vor dem Altar der Dorfkirche in Hochstein zwei Menschen fürs Leben verbunden, die sich unbewußt schon lange angehörten.

Nun saß eine kleine Schar Auserwählter in dem kleinen Speisesaale des Schlosses und feierte voll Freude und Dank den Tag, der zwei Menschen so überaus glücklich machte.

Komtesse Irmgard hatte selbst die liebliche Braut dem Bräutigam zugeführt; bald nach der Verlobung hatte sie heimkehren müssen, Fredine trug ihr keinen Groll nach, war doch nun alles gut geworden.

Den Brief, der Irmgard als überflüssigen Kostgänger, um dessentwillen Hochstein unnütze Ausgaben erwachsen, aus dem Schlosse ihrer Väter gewiesen, hatte natürlich Fredine auch nicht geschrieben, das gab sie auch zu; die anderen Briefe hatte sie im Beisein Lothars verbrannt, der mit innigem Verständnis der Prozedur zusah.

Jetzt war Irmgard längst wieder heimisch in den alten, lieben Räumen, sie sollte auch hier bleiben, als Herrin des Schlosses, wenn Fredine dem Gatten nach Meißendorf folgte.

Noch ein Gast war heute da und verfolgte mit inniger Teilnahme die Feier. Es war Graf Kongsburg.

Er trat, als der Sekt in den Kelchen perlte, zu der jungen Gräfin und, mit ihr anstoßend, flüsterte er nur ihr verständlich: „Sehen Sie, nun stehen Sie wieder am Anfang des Weges, den der Allmächtige für Sie bezeichnet; jetzt wird nichts mehr Sie abdrängen, denn eine starke Stütze steht Ihnen zur Seite!"

Die Tafel wurde aufgehoben, aber bevor Fredine den Anzug wechselte, mußte der glücklichste Gatte sie zu der Gruft begleiten: „Ich will an meinem schönsten Lebenstage wenigstens an seinem Grabe dem geliebten Vater sagen, daß nun sein einziges Kind das Glück erreicht, das seine treue Vaterhand schon längst ihm bereiten wollte!"

— Ende. —

Glänzende Aussichten. Ein Pariser Blatt entnimmt der „Times" folgende Annonce: „Ihr werdet die schönsten Pferde der Welt bekommen. Ihr werdet Kleider, Schuhe, Hüte und Wäsche erhalten. Ihr werdet die glänzendste Uniform der ganzen englischen Armee haben. Euer Sold wird sich mit Nebeneinkünften auf mindestens zwei Guineen wöchentlich belaufen. Ueberall wird man Euch ehren, überall wird man Eure Gesellschaft suchen. Das schöne Geschlecht wird nur für Euch Augen haben. Wer weiß, ob sich nicht eine hübsche Witwe in Euch verlieben wird? Ob nicht eine reiche Erbin wünschen wird, Eure Frau zu werden? Einmal in Eurem Leben bietet sich die Gelegenheit, wo das Glück Euch lächelt. Ergreifet sie!" Diese Annonce ließ der Werber eines Dragonerregiments 1801 in der „Times" erscheinen.

Der gefährliche Hans. Max: „Kannst Du mir eine kleine Locke vom Haar Deiner Schwester verschaffen, Hänschen?" — Der kleine Hans: „Nein, ich kann Ihnen aber sagen, wo sie es gewöhnlich kauft!" 137,20

* **Trier,** 4. Mai. (Ein reiches Obstjahr.) Die Blüte des Beerenobstes ist zum großen Teil beendet. Johannis- und Stachelbeeren haben so reichlich angesetzt, wie kaum in einem anderen Jahre vorher. Die Blüte des Steinobstes nimmt trotz der kühlen Witterung einen normalen Verlauf, ebenso die der Birnbäume Allem Anschein nach bekomen wir ein Obstjahr wie 1893. Damals konnte man in den Trierer Landen nicht Fässer genug beschaffen, um das Kalterobst unterzubringen. Ein Landwirt aus der Nähe der Stadt verzapfte damals den in der Maximinkaserne liegenden Husaren gratis ein Fuder Viez, weil ihm bei einer Umfrage von den Wirten nicht einmal 30 Mark geboten wurde.

Kleine Chronik.

Berlin, 4. Mai. Der Doppelmörder Dittrich hält alle seine Angaben über die angeblich von ihm verübten 8 Morde aufrecht. Wenngleich die Behörden diesem Geständnis pessimistisch gegenüberstehen, so sind doch alle Maßregeln getroffen, um eine vollständige Untersuchung in die Wege zu leiten. Es drängt sich immer mehr die Vermutung auf, daß man es mit einem wenigstens jetzt anormalen Menschen zu tun hat.

Metz, 3. Mai. Hier starb vor einiger Zeit eine alte Frau, die anscheinend in ärmlichen Verhältnissen lebte. Ihr geringer Nachlaß wurde in Ermangelung von anwesenden Erben in gerichtliche Verwahrung genommen. Als sich endlich einige entfernte Verwandte meldeten, und das Zimmer, in dem die Alte gehaust hatte, entsiegelt wurde, fand man in allen Ecken und Winkeln versteckt in Gold und Papier die Summe von reichlich 150 Tausend Mark vor.

Saargemünd, 3. Mai. In Spittel in Lothringen wurde vor einiger Zeit der Jagdhüter Weingärtner ermordet, ohne daß es gelang, des Mörders habhaft zu werden. Heute wurde nun der eigene Neffe des Ermordeten auf den schon einmal der Verdacht fiel, verhaftet und ins Bizirksgefängnis Saargemünd zur Untersuchung eingeliefert.

Ein Riesenkampf in der deutschen Metallindustrie

scheint bevorzustehen. Bekanntlich sind in einer ganzen Reihe von Großstädten neuerdings von den Metallarbeitern Lohnforderungen gestellt worden, deren Erfüllung von den Unternehmern abgelehnt wird. Es wurde deshalb auch innerhalb des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustriellen schon seit Wochen erwogen, ob der fortwährenden Beunruhigung der Metallindustrie durch die Arbeiterschaft nicht durch eine Gewaltmaßregel zu steuern sei. Gestern haben nun Delegierte des Verbandes in Berlin eine Sitzung abgehalten, um sich über die künftig zu beachtende Taktik schlüssig zu machen. Es wurde dabei besonders betont, daß die fortwährende Beunruhigung von den im Metallarbeiterverbande Organisierten ausgehe und daß sich auch der Kampf zunächst gegen diese Organisation zu richten habe. Obgleich nun die Maifeier mit diesem Lohnkampf nicht direkt in Verbindung steht, kann sie doch den Anlaß zum Ausbruch einer sich über ganz Deutschland erstreckenden Riesenaussperrung der Metallarbeiter geben. Die Delegierten des Gesamtverbandes haben nämlich durch Beschluß die Aussperrung von 300,000 Metallarbeitern in Aussicht gestellt. Ob dieser Beschluß in der Tat umgesetzt werden wird, hängt im Wesentlichen davon ab, ob die wegen der Maifeier entlassenen (nicht ausgesperten) Metallarbeiter am nächsten Montag sich in genügender Zahl melden. Erweist sich eine allgemeine Aufrechterhaltung der Fabrikbetriebe dann nicht als durchführbar, wird jedenfalls die Drohung einer Generalaussperrung der Metallarbeiter in Deutschland definitiv beschlossen werden.

Nach einer Meldung die uns von anderer Seite zugeht, handelt es sich um 27 Arbeitgeberverbände mit 320 000 Arbeitern, die beschlossen haben, die vom Streik betroffenen Verbände durch eine Generalaussperrung zu unterstützen, falls die Arbeitsaufnahme nicht in bestimmter Frist erfolgt.

Vermischtes.

† **(Eine Schlange im Postpaket.)** Bayerische Blätter berichten nach einer gleichen Korrespondenz: In nicht geringen Schrecken wurde dieser Tage der Kondukteur im Bahnpostwagen des Zuges 217-401 München-Würzburg versetzt, als unterwegs beim Sortieren der Postpakete plötzlich eine über einen Meter lange Schlange hervorkroch. Die Sendung, aus der das Tier entflohen, konnte nicht ausfindig gemacht werden.

† **(Der jüngste Soldat)** des deutsch-französischen Krieges wurde, wie aus München berichtet wird, dort in der Person des 51jährigen Schulhausmeisters in der Gewerbeschule in der Frauenstraße Reindl begraben. Er war als 15jähriger Bursche als Tambour beim 1. Infanterie-Regiment eingetreten und hatte den ganzen Feldzug mitgemacht. Ob seines mutigen Verhaltens wurde er mehrfach ausgezeichnet.

† **(Ueberlistet.)** König Humbert von Italien hatte sich bekanntlich sehr gut erhalten, er war von stattlichem Aeußeren, nur daß er völlig ergraut war. Vergebens suchte die Königin ihn zu bestimmen, sich doch Haare und Schnurrbart zu färben, wie weiland Viktor Emanuel; der König wollte davon nichts wissen. Da ließ sich die Königin Margarita das allerfeinste Haarfärbemittel aus Paris kommen, und eines schönen Tages fand Umberto ein säuberlich verpacktes Fläschchen mit Gebrauchsanweisung auf seinem Toilettetische stehen. Nun hatte die Königin einen wunderschönen, schneeweißen Pudel. Wie erstaunt war sie, als ihr vierfüßiger Freund sich kurz darauf mit — rabenschwarzem Fell bei ihr einstellte! „Wer hat dich so zugerichtet, armer Tropf!" rief die Königin aus und schlug die Hände zusammen. — „Und Dein Mann," unterbrach sie der König lachend, „hätte sich so zurichten lassen sollen?" Von da an drang Margarita nicht weiter auf die Anwendung von Schönheitsmitteln.

† **(Beerdigt und doch lebendig.)** Bei der letzten Kontrollversammlung hatte sich ein in Neuendorf bei Elmshorn beschäftigter Malergehilfe gestellt und, da er nicht aufgerufen wurde, sich gemeldet. Da ergab sich denn, daß er „amtlich" bereits gestorben und am 26. Febr. ds Jrs. in Westfalen beerdigt worden war. Ein in der Ruhr ertrunkener junger Mann, dessen sämtliche Ausweispapiere, auch Militärpapiere, auf den Namen des in Neuendorf arbeitenden Gehilfen lauteten, war an dem Tage bestattet worden. Wie die Nachforschungen ergaben, war dem Malergehilfen vor Jahren eine Invaliditätskarte gestohlen worden, mit deren Hilfe es dem unrechtmäßigen Besitzer gelungen war, sich auch sämtliche übrige notwendigen Personalpapiere neu zu beschaffen, auf die hin er unangefochten unter dem neuen Namen lebte und arbeitete, schließlich auch gestorben und begraben ist, ohne daß sein wirklicher Name und seine Herkunft bekannt geworden sind.

† **(Hundepanzer.)** Ein Schäfer, der des öfteren mit seiner Herde Lemke passiert und dessen Hund regelmäßig von einem großen Dorfhunde gebissen wird, half sich längere Zeit damit, daß er seinen Begleiter in den Rucksack steckte und so durch das Dorf trug. Da ihm dies schließlich lästig wurde, verfiel er auf eine andere Erfindung. Er ließ für seinen Hund ein Lederfutteral herstellen, das das ganze Tier einhüllt, so daß nur Kopf und Schwanz hervorsehen, und das Futteral von innen mit Nägeln ausschlagen. Der jetzt also gepanzerte Schäferhund, der mit seinem Lederkoller einem Igel ähnlich sieht, dürfte für die Dorfhunde in der Tat ein wenig verlockendes Angriffsobjekt bilden.

* **(Wiedergefundene Kaiserinsignien.)** Aus Rio de Janeiro wird geschrieben: Sechzehn Jahre nach der Entthronung des Kaisers Dom Pedro fand man durch einen Zufall im Schatzamt die goldenen und silbernen Reichspretiosen des einstigen Kaisertums. Darunter befand sich die Kaiserkrone Brasiliens, das Szepter, der Kaisermantel und die Murcia (Schulkermantel), mit der sich der Kaiser bei öffentlichen Gelegenheiten schmückte. Die Krone ist ein Kunstwerk und enthält mehrere wertvolle Steine. Das Szepter ist von gediegenem Golde. der Mantel besteht aus reich mit Gold gesticktem Sammet und ist mit weißer Seide gefüttert. Die Murcia ist aus Tucanofedern gefertigt. Dazu kommen schließlich noch eine Reihe von anderen Kostbarkeiten. Alles war außerordantlich schlecht verpackt. Der Behälter bestand aus Pappe und war inwendig gepolstert. Als Aufbewahrungsort für Krone und Szepter diente eine blecherner Koffer, der aber, wie der Pappkasten, arg zerdrückt war.

Kirche und Schule.

In Jena ist der Privatdozent der Theologie, **Fr. R. Lipsius, aus der theologischen Fakultät ausgeschieden** und in die philosophische übergetreten. Er hatte in einer von ihm herausgegebenen Schrift „Kritik der theologischen Erkenntnis" den persönlichen Gott, die Vorsehung und die Unsterblichkeit der Seele geleugnet. Darauf haben mehrere Mitglieder der theologischen Fakultät dem Dozenten den dringenden Rat erteilt, zur Philosophie überzugehen, weil er nicht mehr auf dem Boden des geschichtlich gewordenen Christentums stehe und man deshalb schwere Bedenken hege gegen seine fernere Wirksamkeit im Rahmen einer Fakultät, die doch die Aufgabe habe, die künftigen Diener der christlichen Kirche auszubilden. Liz. Lipsius hat diesem Rat Folge geleistet und ist aus der theologischen Fakultät ausgeschieden. —Wir können das Vorgehen der theologischen Professoren in Jena ebenso wie das Verhalten von Liz. Lipsius nur voll anerkennen. Erstere, die durchweg die liberale Theologie vertreten, haben den Beweis geliefert, daß auch auf liberaler Seite irgend welche Einschränkung der „Lehrfreiheit" unter gewissen Umständen zur Notwendigkeit wird und daß die Forderung einer schrankenlosen Lehrfreiheit ein Unding ist, wenn auch darüber noch Meinungsverschiedenheit herrscht, wo die Schranke aufgerichtet werden muß. Letzterer hat allen den Dozenten und Pfarrern, welche mit dem Glauben der christlichen Kirche zerfallen sind, mit der Tat gezeigt, wozu sie billigerweise den Mut finden sollten, nämlich aus der theologischen Fakultät bzw. aus dem Pfarramt auszuscheiden.

Reime unseres Wochendichters.

„Mai!"

Der Mai ist gekommen!
Der Weckruf erklang,
Nun lasset das Sorgen und Härmen,
Bei Sonnenschein, Blühen und Nachtigallsang
Giebts wieder ein Sehnen und Schwärmen!
Der Eine beliebt an der blühenden Pracht
Bei Tage sein Herz zu erwärmen,
Der Andere hat es zum Meister gebracht
Fürnehmlich im nächtlichen Schwärmen!
Zur Maifeier schmückte sich Mutter Natur,
Doch nicht nur mit Nelken, mit roten,
Nein Allen zum Gruße hat Wiese wie Flur
Viel zartere Blüten geboten.
Der Mai will nicht stürzen, der Mai baut nur auf
Nach ewgen uralten Gesetzen,
Drum ist auch so sonnig und wonnig sein Lauf,
Drum weiß ihn auch Jeder zu schätzen!
Der Mai ist gekommen, er macht Alles neu,
Ein wirklicher Weltverbesserer!
Auch ist er, auf daß er den Landmann erfreu,
Zeitweilig ein Flurenbewässerer,
Als letzteren schätzt man und preist man ihn hoch;
Es fördert der Regen die Blüte!
Mitunter indessen verdirbt er jedoch
Auch plötzlich die neuesten Hüte!
Der Mai renoviert die gesamte Natur,
Den Menschen, den äußern nicht minder;
Es hängt schon im Schranke die Lenz-Garnitur
Für Vater und Mutter und Kinder.
Es gibt neue Blumen in Flur und in Feld,
Es gibt neuen Staat — neue Steuern,
O wüchse im Beutel uns auch neues Geld!
Ade dann, ihr Zeiten, ihr teuren!
Der Mai ist gekommen! — das Maillüfterl weht
Die Knospen, sie schwellen und springen,
Es stimmt seine Leyer der Frühlingspoet,
Von Lenz und von Liebe zu singen.
Das Dichten und Trachten ist sonst kein Malheur,
Doch Einem verursachts Beklemmung,
Das ist der Papierkorb beim Chef-Redakteur,
Ihn schreckt die Gedichts-Ueberschwemmung!
Der Mai ist gekommen,
Ihm klingt manches Lied
Und hoffentlich wird man nicht irren
Bald duftet der Maitrank, das Maiblümchen blüht,
Und fröhliche Maikäfer schwirren!
Im Maisegen wiegt sich die schwellende Flur,
Der Mai ist ein Wonnebereiter
Die Wonne tut gut, — doch die Maikühle nur
Verdirbt sie mitunter! — —

Ernst Heiter.

Der Pessimist. „ . . . . . Nun, so beschreiben Sie mir doch Ihre Braut ein bißchen!" — „Ach Gott, sie ist jammervoll reich, schauderhaft liebenswürdig und scheußlich schön!"

Boshaft „ . . . . Ach, ich bin Braut — ich fühle mich im siebenten Himmel!" — „Sind Sie denn schon zum siebenten Male verlobt?"

Klassische Vorstellung. Sänger (der in Gesellschaft seiner Frau und Schwiegermutter einen Spaziergang macht, dem neu eingetroffenen Musikreferenten begegnend): „Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Familie vorstelle: Hier des Sängers Frau — und da des Sängers Fluch!"

Aus dem Bureauleben. „Wodurch hat sich denn der Buchhalter bei unserm Chef so unentbehrlich gemacht?" — „Sehr einfach! Er hat in seinen Büchern eine solche Schlamperei, daß sich außer ihm kein Mensch mehr darin auskennt!"

Ein Schwerenöter. „Unerhört! Erst gestern habe ich Ihnen 'was gegeben und heute kommen Sie schon wieder!" — „Gnädiges Fräulein — wer Sie einmal gesehn!! . . . .

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

5. Mai. Bewölkt, Regenfälle, kühl, windig.
6. Mai. Wolkig, vielfach bedeckt mit Regen, kühl, windig.
7. Mai. Bewölkt, Regenfälle, Wind, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Kaiser-Borax
ein vortreffliches Hautpflege- und Reinigungsmittel.

Unter den vielen trefflichen Neuheiten, welche das 20. Jahrhundert bereits zutage gefördert hat, ist eine der nützlichsten und beliebtesten, der in letzter Zeit so viel genannte **Kaiser-Borax**, welcher eine so vielseitige, wohltätige und nützliche Verwendung in jedem Hause finden kann, wie kein anderer Bedarfsartikel. Bekanntlich besitzt Kaiser-Borax die Fähigkeit, das härteste Wasser weich zu machen und je weicher das Wasser, desto verschönernder seine Wirkung auf die Haut. **Tägliche Borax-Waschungen des Gesichtes** wie auch des Körpers entsprechen nicht nur der sanitären Reinlichkeit, sondern sie verleihen der Haut auch jene Zartheit und Frische, die bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist. — Da Kaiser-Borax zugleich eine heilende Wirkung auf die Haut ausübt, ist er namentlich auch für Damen geeignet, welche unreine, grötete oder rauhe Haut haben. Ein warmes Bad mit Kaiser-Borax ist infolge seiner antiseptischen, bleichenden und verschönernden Wirkung sowohl in hygienischer als kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen und dürfte dies speziell Damen interessieren, welchen daran gelegen ist, schöne, weiße Hände oder überhaupt weiße Haut zu bekommen. Auch zur Pflege des Mundes und der Zähne leistet ein Gurgelwasser mit Kaiser-Borax vortreffliche Dienste als antiseptisches Reinigungsmittel und als Heilmittel gegen Heiserkeit und leichte Entzündungen im Halse. Nähere Anleitung gibt die jedem Karton beigegebene ausführliche Gebrauchsanweisung. Beim Einkauf (Drogerien, Apotheken oder Kolonialwaren-Geschäften) verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borax. Zu dieser patentamtlich geschützten Bezeichnung ist nur die Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. berechtigt, welche Kaiser-Borax niemals lose, sondern nur in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pfg. liefert. Auch die von derselben Firma in den Handel gebrachte Kaiser Borax-Seife, welche wegen ihres herrlichen Veilchenduftes so sehr beliebt ist, kann zur Hauptpflege angelegentlichst empfohlen werden.



Mancher Hausfrau
ist es noch nicht bekannt,
dass man die altbewährte Maggi-Würze am vorteilhaftesten in Originalflaschen zu *Mk. 6,—* einkauft und zum praktischen Gebrauch dann selbst in das kleine mit Würzesparer versehene Maggi-Fläschchen abfüllt.
Man achte auf den Namen MAGGI u. die Schutzmarke „Kreuzstern"
Schutzmarke
Kreuzstern

Standesamt Westhofen.

Vom 15. bis 30. April.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarbeiter Friedrich Schulz, Westhofen. Fabrikarbeiter Karl Schulz, Westhofen. Schneidermstr. Friedrich Schneider, Westhofen (Zwillinge). Eine Tochter: Bergmann Heinrich Linnenbrink, Holzen (Zwillinge) Bergmann Rudolf Holtbrügger, Holzen Fabrikarbeiter Wilhelm Schneider, Westhofen Steinhauer Ernst Baumkötter, Westhofen. Bergmann Gustav Weiher, Lichtendorf.

Aufgebote: Bergmann Friedrich Wilhelm Steinweg und Henriette Wegener zu Lichtendorf Bahnarbeiter Theodor Franz Asmuth und Luise Henriette Beckensträter zu Holzen.

Eheschließungen: Elektromonteur Ernst Willi Schaaf und Pauline Weber zu Halle a. Saale und Westhofen Fabrikarb. Diedrich Heinrich Kramer und Emma Hulda Adele Koch zu Schwerte und Syburg.

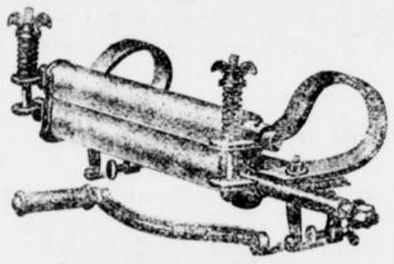
Sterbefälle: Berginvalide Karl Heinrich Mitze, 41 J., Syburg. Fabrikarbeiter Louis Möllmann, 14 J., Holzen. Männl. Totgeburt des Hufschmieds Julius Stricker, Geisecke Landwirtschaftsgehülfe Karl Schröer, 29 J., Garenfeld. Wilhelm Geitz, 5 J., Syburg.

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Grosse Marktstrasse 3—5

Gummi-
Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe,
sowie
Verpackungen u. Putzwolle
für Maschinen etc.
Wringmaschinen



sowie
Walzenbezüge
liefert
billigst
ab Lager
Herm. Duhme jr.

? Ueppig entwickeltes glänzendes Haar!
ist Schönheit ist Reichtum.
Zu erreichen durch
Häussner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl." Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut Verhütet *Haarspalte, Haarausfall.* Einfachstes, billigstes u. erprobtes Mittel Per Flasche 75 Pfg. u. Mk. 1.50 Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.
W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig
Schmidt's Patent-Waschmaschine
besonders die EISERNE KRAFT WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum
2 Jahre Garantie
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:
C. Koch, Berleburg

J. Hecht Nachfolger
Schwerte Ostenstr. 20
empfiehlt
Bettbarchende, Federn, Daunen
in nur guten Qualitäten u. leistet hierfür
weitgehendste Garantie!!
Für jeden Teil eines bei mir gekauften Bettes, welcher der geleisteten Garantie nicht entspricht, wird gratis Ersatz gegeben. 1121

Die
Neuheiten
in hocheleganten
Damen-Blusen
sind in grosser Auswahl eingetroffen.
Ernst Müller.
Schwerte, Ostenstr. 18.
1686

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



ersetzt Fabrik-Marke beste
Butter.

Billig Schwerte Billig
im großen Saale des Herrn Karl Böhmer, Brückstrasse 11 findet von
Montag, den 7. bis Samstag, den 12. Mai
ein
Riesen-Massen-Verkauf
echter Emaille-Waren aus den größten Emaillewerken Deutschlands zu fabelhaft billigen Preisen statt.
Der Massenverkauf dauert nur bis zum 12. Mai.
Eberh. Bäcker, Lünen.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.



Empfehle mein
Grosses Lager in allen Sorten
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Heinr. Wallrabe,
Schuhmachermeister und Fachmann,
Schwerte, Brückstrasse 3. 1349

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen federdichten Qualitäten
Bettbarchent u. Daunen-Coeper
sowie doppelt gereinigte staubfreie
Bettfedern und Daunen.
Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der Käufer.
Geschw. Becker,
Schwerte.
Billigste Preise bei besten Qualitäten!
Große Auswahl!
Streng reelle Bedienung!

Der bereits angesagte
Tanz- und Anstandskursus
beim Herrn **Wilh. Quadbeck** beginnt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr für Kinder, für Erwachsene abends um 7 Uhr.
Anmeldungen werden von Herrn Quadbeck bis dahin entgegengenommen. 1649
Achtungsvoll
Frau Wilhelmi,
Tanzlehrerin aus Unna.

Färberei, Chem. Reinigung.
Spezialität: **Gardinenwäscherei.**
Um Irrtümer zu vermeiden, erklären wir, daß unsere Vertretung für Schwerte u. Umgegend nur beim Schneidermstr. **Herrn Ortmann** ist, der die gleichen Fabrik-Preise unserer anderen Annahmestellen und Wagen führt und bitten wir also, die Sachen gütigst dort abgeben zu wollen, Kleidungsstücke zum Schwarzfärben für Trauerfälle in kürzester Frist. 1613
H. u. W. Lindackers,
Wetter (Ruhr).

Auf Vorstehendes Bezugnehmend bemerke ich, daß sämtliche Sachen auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt werden.
W. Ortmann, Schneidermstr.
Schwerte, Westentor.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540

Jede Hausfrau
versuche **Vorbaums Waschpulver „Eureka!"**



Dasselbe schützt das unliebsame Abfärben u. Einlaufen d. Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weichmacht die weiße blitzschnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch. „Eureka" wird den bedeutenden Hausfr.-Ztgn. etc. als bestes Waschm. der Gegenw. empf. u. sollte dah. in kein. Haushalt „Eureka" kostet pro Paket 15 Pf. u. ist in allen besseren Geschäften zu haben. 1256



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Importeur vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, Gasthof *zur Helle.*

Gold
wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetw. Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Adler-Apotheke.**

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmial-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf. bei
Ernst Klein. 1565

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

schosses im Keller, ein Mädchen, das auf der Straße ging, sank mit einem Male bis an die Hüften in eine soeben entstandene Erdspalte. Die wohlhabenderen Familien verlassen das sinkende Dorf und siedeln sich anderswo, zumeist in Lüttich, an.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine Schande für den Freisinn.

Darmstadt, 5. Mai. In der Stichwahl wurden für die Stichwahlparole: „für die Sozialdemokratie!" offiziell Nationalliberale erhielt 15 921 Stimmen. Der Sozialist Berthold ist demnach gewählt. Bei der Vorwahl am 25. April erhielt Berthold 13 855, der Nationalliberale 10 320 und der Freisinnige 5 828 Stimmen.

— Bekanntlich haben die linksliberalen Parteien die Stichwahlparole: „für die Sozialdemokratie!" offiziell ausgegeben. Auf sie fällt daher die volle Verantwortung für den Verlust des Wahlkreises für die bürgerlichen Parteien. Aber wie würde der Freisinn wohl lamentieren, wenn ihm in Hagen-Schwelm Gleiches mit Gleichem vergolten würde!

Folgenschwere Dynamit-Explosion.

Halle a. d. S., 4. Mai. Auf dem Bohrturm der Internationalen Bohrgesellschaft bei Zappendorf erfolgte eine Dynamit-Explosion, wobei **vier Personen getötet** wurden, darunter Bergwerksdirektor Merkel aus **Teutschental. Fünf Mann wurden schwer verwundet.**

Der Metallarbeiterverband lenkt ein.

Berlin, 4. Mai. An die Ausgesperrten in der Berliner Metall-Industrie, die sich heute früh in den Kontrollstellen des Verbandes meldeten, ist überall die Weisung ergangen, am Montag, den 7. Mai, wieder in den Werkstätten zu erscheinen. Der Verband will auf jeden Fall verhindern, daß durch das Fernbleiben der Arbeiter eine General-Aussperrung in der Metall-Industrie vorgenommen wird. — S. den besonderen Artikel im anderen Blatt.

Blutiger Zusammenstoß.

Wien, 5. Mai. Nach dem Tageblatt ist es in Serajewo zwischen Gendarmen und Arbeitern, die wegen der Aussperrung von Maifeiernden in den Ausstand getreten waren, zu Ruhestörungen gekommen. Nach der Verhaftung einiger Ruhestörer gab es blutige Zusammenstöße. Die Menge warf mit Steinen und zerstörte die Straßenbahn. **Die Gendarmen feuerten** und verwundeten vier und töteten zwei Personen.

Dach-Einsturz

Wien, 4. Mai. In der neu erbauten Remise der städtischen Straßenbahn in Faboriken ist heute vormittag ein Teil der eisernen Dachkonstruktion eingestürzt, wodurch sechs Personen schwer und sechs leichter verwundet wurden.

Französischer Abschied.

Budapest, 4. Mai. Der Weingroßhändler Rotter in Dunaföldvar ist nach Hinterlassung von 1 Million Kronen Schulden und bedeutenden Geldunterschlagungen flüchtig geworden. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Die Pariser Höllenmaschine.

Paris, 5. Mai. Gestern vormittag entdeckte ein Lieutnant, der mit seiner Kompagnie bei Joinville-le-Pont unweit des Bois de Vincennes exerzierte, den Leichnam eines gut gekleideten Mannes, der den Revolver, mit dem er sich erschossen hatte, noch in der Hand hielt. Das Aeußere des Selbstmörders wies auf slavische Abkunft hin, sein Anzug stammte aus England, das Schuhwerk aus Hamburg. Man vermutet, daß er mit den beiden Russen, die gestern im Bois de Vincenne durch die Bomben verunglückten, die sie bei sich führten, in Beziehung stand und aus Furcht, als Verbrecher entlarvt zu werden, Hand an sich legte.

Schweres Bomben-Attentat.

Warschau, 5. Mai. Als gestern abend der Betriebs-Direktor der Weichselbahnen Proskurjakow mit zwei Beamten in eine Droschke einstieg, wurde eine Bombe gegen ihn geworfen. Durch die Explosion wurde Proskurjakow verwundet, seine beiden Begleiter getötet, außerdem acht in der Nähe befindliche Personen schwer verletzt. Die Droschke sowie die Fensterscheiben der umliegenden Häuser wurden zertrümmert und die Pferde getötet.

Neue Unruhen am Schwarzen Meere.

Moskau, 4. Mai. Das Polizeidepartement hat aus Sewastopol Nachrichten erhalten, wonach in der Schwarzemeerflotte von neuem Unruhen ausgebrochen sind. Unter den Flottenmannschaften findet die Agitationsliteratur der sozialistischen und revolutionären Parteien kolossale Verbreitung. Ernste Agrarwirren haben jetzt auch im Gouvernement Poltawa begonnen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter treten in den Ausstand.

Witte's Abschied.

London, 4. Mai. Der Petersburger Correspondent des Daily Telegraph Dr. Dillon meldet seinem Blatte, daß Graf Witte gestern (Donnerstag) abend tatsächlich aus dem Amt entlassen wurde. Der Zar habe den diesbezüglichen Ukas erst abends unterzeichnet und Witte sofort zustellen lassen. In russischen politischen Kreisen herrscht große Aufregung über den Kabinettswechsel. Wahrscheinlich dürfte auch der Minister für auswärtige Angelegenheiten Graf Lamsdorff zurücktreten. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger werde Iswolsky genannt. Ein ernster Konflikt zwischen der Regierung der Reichsduma und dem russischen Volke sei unvermeidlich geworden.

Der Konflikt verschärft sich.

London, 5. Mai. Die Blätter berichten, daß das an die Türkei gerichtete Ultimatum in zehn Tagen abläuft, und bringen die telegraphische Meldung aus Malta, daß die gesamte Mittelmeerflotte plötzlich Befehl erhalten habe, heute abend mit unbekanntem Bestimmungsort in See zu gehen.

London, 5. Mai. Die Blättermeldung, daß das an die Türkei gerichtete Ultimatum in zehn Tagen abläuft, wird amtlich bestätigt.

Malta, 5. Mai. Vier Kreuzer und eine Flottille von Torpedobootszerstörern gehen heute abend nach dem Piräeus ab.

Die Lage in Natal.

Pietermaritzburg, 5. Mai. Der Polizeirichter von Mahlabitini im Sululand und ein Polizist sind beim Einziehen der Steuer ermordet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1905 aufzubringenden Kosten zur westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Verteilungsplan hierzu liegt gemäß § 111 des landw. Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 vom 5. d. Mts. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Magistratsbureau (Zimmer Nr 2) aus.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erheben. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu erteilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen zwei Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsausschuß und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt in Berlin zu.

Schwerte, den 1. Mai 1906.

Der Magistrat.
Rohrmann.

1689

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Schwerte belegenen, im Grundbuche von **Schwerte** Band V Artikel 312 auf den Namen des praktischen Arztes **Dr. med. Leo Dithmer** in Langerfeld bei Barmen eingetragenen Grundstücke Flur 6 Nr. 138, 876/139 und 874/140 wird einstweilen eingestellt, da der betreibende Gläubiger die Vertagung des Versteigerungstermins beantragt und die beigetretene Gläubigerin den Antrag zurückgenommen hat.

Der auf den 8. Mai 1906 bestimmte Termin fällt weg.

Schwerte, den 4. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 6 Mai 1906.
Sonntag vormittag ½10 Uhr: Pastor Terberger
Beichtversammlung der Konfirmanden.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 6. Mai 1906.
Sonntag vormittag 8 Uhr: Pastor Heinenberg.
" " 9 " Beichte.
" " ½10 " Pastor Wischnath. Heil. Abendmahl.
" nachmittag 2 " Gottesdienst in der Schule zu Eichholz.
" " 4 " Jungfrauen Verein.
Mittwoch abend 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag " 8¼ " Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Sonnabend nachmittag 2 Uhr: Beichte.

Evangelische Stadtmission, Kuhstraße 7.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde. Verpflichtungsgelegenheit:
Nachmittags ½2 Uhr: Gemischter Chor (Hauptprobe.)
" 5 " Bibelstunde.
Abends 8 " Männer- und Jünglingsverein.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Schwerte.
Dienstag abend ½9 Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch abend ½8 Uhr: Gebetsstunde.
Donnerstag " ½9 " Männerchor.
Freitag " ½9 " Bibelbesprechstunde.
Sonnabend " 8 " Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 6. Mai 1906.
Vormittags ½7 Uhr: Stille heilige Messe.
" 8 " Stille heilige Messe mit Predigt.
" 10 " Hochamt mit Predigt. Nachm. stille hl. Messe
Nachmittags ½3 Uhr: Andacht.
Lichtendorf. Vormittags 10 Uhr in der alten Schule: Hochamt mit Predigt.

Billige Lebensmittel!

Frische Landeier 19 Stck. 1 Mk.
Weizenmehl 000 bei 10 Pfd. per " 12 Pfg.
Büchsenfleisch Ia. " " 80 "
Rauchspeck mager m. Rippchen ausgezogenen per Pfd. 80 "
Holländer Käse " " 55 "
Rosinen ohne Steine per Pfd. 23 "
Stampfzucker kris. u. feinkörn. bei 10 Pfd. p. Pfd. 18½ "
Weinberg's selbstgerösteter Kaffee hochfein im Geschmack und Aroma per Pfd. 1 Mk.
Margarine-Delikateß p. Pfd. 50 Pfg.

L. Weinberg
Zugabebons. Zugabebons.

Hühnerzüchtern
empfehle:
Perlmais
Mixed Mais
Gerste
Schweren Hafer
Kückenreis
Grobe reine
Weizenkleie
L. Weinberg.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
215 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüstingstraße 14.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Phosphorsauren ... Kalk ...
knochenbildend
empfiehlt
L. Weinberg.

Luhns waeschi am besten

Vollmehl
das beste und gedeihlichste Futtermittel für
kleine Schweine
empfiehlt
L. Weinberg.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Peru-Guano
(Füllhornmarke)



empfiehlt 1236
L. Weinberg.

Eine schöne 1702
Etage
5 Zimmer, per 1. August zu vermieten.
K. Dittrich
Hagener Straße 34.



Spratt's Kückenfutter
und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion. Billigst. — auch Spratt's Hundekuchen. — zu haben bei:
L. Weinberg, Schwerte.

5 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir denjenigen angibt, welcher diese Woche das **Eisen auf meinem Gartentor bei der grünen Wiese gestohlen hat.** 1704
Frau **Ww. Schmidt,** Mühlenstr. 22.

Ein Stamm reinrassiger rebhuhnfarbiger **Italiener-Hühner** umständehalber billig zu verkaufen. 1697
Kuhstraße 34.

Gut erhaltenes, solides
Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Angeb. unter H. 1698 an die Geschäftsst. der Schwerter Ztg.



Heute u. Dienstag trifft eine besonders große Sendung
Faselschweine
bei mir ein.
2095 **M. Neublum.**

Reparaturen und Neuanlagen 1370
von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**
H. Miebach.
Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

1 Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern, möglichst abgeschlossen, von kinderloser Familie zum 1. Juni od. sp. gesucht.
Angeb. unter P. P. 1686 an die Geschäftsst. der Schwerter Ztg.

Besser möbliertes 1645
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ich habe mein Geschäft verlegt nach 1674
Westenort 1
Frau H. Duisdicker,
Gesinde- und Stellenvermittlerin.
Bin zu sprechen von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr.

Ein evangelisches 1674
Mädchen
für kleinen Haushalt bei Familienanschluß per Mitte Mai gesucht. Frau
Carl Wilh. Schröder,
Hagen i. W., Augustastr. 68.

Mädchen
für halbe oder ganze Tage zum 15. Mai ges. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schw. Ztg. 1696

Ein properes, älteres, evangel.
Mädchen
wegen Todesfall sofort zur Führung eines klein. Haushaltes, 3 Personen, gesucht.
1700 **Hörder Straße 36.**

Nachmittagsmädchen
für sofort gesucht.
Moltkestr. 23, part.

Mehrere Mädchen, Küchen-, Haus-, Zweitmädchen, sowie Landmädchen erhalten kostenfrei Stellung. 1678
Frau H. Duisdicker,
Gesinde- und Stellenvermittlerin.

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
Köln a. Rh. 31
E. Kemmen nachf. Kreuzgasse 6, I.

Bekanntmachung

Der Plan zur Herstellung einer Wegeüberführung in km. 151,6 u. 80 auf dem Bahnhofe Westhofen nebst Beilagen wird nach Vorschrift des § 19 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (Gesetz Sammlung Seite 221 ff.) während der Zeit vom

10. bis 24. Mai dss. Js.

bei dem Stadtvorsteher zu Westhofen zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen dsen Plan sind während der Offenlegung bei mir schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Diese dürfen aber nur die Gestaltung des Planes, nicht aber die Entschädigungsfrage zum Gegenstande haben.

Hörde, den 4. Mai 1906.

Der Königliche Landrat: Dr. Busch.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Paul Korflür zu Schwerte** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Konkurs-Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

29. Mai 1906, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Schwerte, den 2. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht. 1695

Hüsingstrasse 8 Hüsingstrasse 8

Tapeten

in grösster Auswahl. 880

Streichfertige Oelfarben u. Lacke

garantiert gut und schnell trocknend

kaufen Sie am billigsten im

Schwerter

Haushaltungs-Bazar.

Die Amtssparkasse in Letmathe verzinst **Einlagen** in jeder Höhe mit 1691

3¾ %

Dr. Crato's

Backpulver,
Puddingpulver,
Vanillezucker

mit Prämien-Bon

empfiehlt

Carl Trog.

Wer 50 ausgeschnittene Prämien-Bons einsendet, erhält gratis und franko 1 Dose **ff. Bielefelder Biscuits.**

1685

Einen grossen Posten abgepasster seidener

Blusenstoffe

unter Preis empfiehlt

Ernst Müller

Ostenstrasse 18.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-**Parfüm**, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola

Barmen
Leuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Kattune
Mousselines
Engl. Flanelle
Kleiderlein.
Siamosen
etc. etc.
in großer Auswahl. 1693

J. Hecht Nachfolger,
Schwerte, Ostenstr. 20.

Reparaturen
an **Uhren** u. **Goldwaren**
werden **gut und billig**
unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 10
im Hause des Herrn Wilh. Kett. 1345

Wohne jetzt
Ecke Berg- u Concordia-Str.
Zahnarzt **Schmidt**
Hagen i. W.
1683 Telephon 1020.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform**

(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).
Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit ich stannend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk 1.50. Aerztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsdg d. Betrag. portofr.! 1692
Fritz Schulz Chem Fabr, Leipzig

Für meine Montage
beim **Hochofenneubau** in **Neheim-Hüsten** werden
ca. zwanzig Hülfsleute gesucht.
Meldungen beim Neubau am Montageleiter Burgmann.

Heinr. Stähler,
1676 **Weidenau-Sieg.**

Jagdrad



ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlaterv. Mk. 60.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— **Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.** —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 866

Freischütz

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 4 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt v. Trompeterkorps des Kürassierregiments von Driesen, Westf. Nr. 4 aus Münster unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Toitzik

Entree 50 Pf. Vorverk 40 Pf. Programm gratis.

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Walde statt. Ein Teil bleibt für Nichtkonzertbesucher frei. 1662



Staats-Eisb.-Verein Schwerte.

Sonntag, den 6 Mai, abends 6 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlg.

Tagesordnung:
Sommerausflug.
Verschiedenes

Die Versammlung ist auf alle Fälle beschlußfähig, zahlreiches Erscheinen erwünscht 1696

Der Vorstand.

Sonntag, 6. Mai werden im **Grünenthal** eine Partie

Eier

— ausgelegt. —



Täglich Kahnfahrt.



1524

Tapeten Tapeten

große Auswahl in nur schönen und billigen Mustern von 13 Pfg. an.

Farben
streichfertig
Pinsel
Lacke
empfiehlt als bekannt billig
L. Weinberg.

Damen-Schneiderei!

Tüchtige Arbeiterinnen
gegen hohen Lohn, für dauernde Beschäftigung gesucht. 1644

J. Hecht Nachfolger,
Schwerte, Ostenstr. 20.

Moderne Möbel ✳ Vorzügl. Betten

Grösste Auswahl — Anerkannt billigste Preise.

Franko-Lieferung auch nach ausserhl.

Die Besichtigung unserer grössten Spezial-Abteilung:

Wohnungs-Einrichtungen - Einzelmöbel - Betten

mit ständiger **Neu-Ausstellung** — **kompletter Musterzimmer** — ist für jeden Interessenten von grösstem Vorteil und erleichtert unbedingt den Einkauf.

Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen.

Eigene Schreinerei. **Eigene Polsterei.**

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.